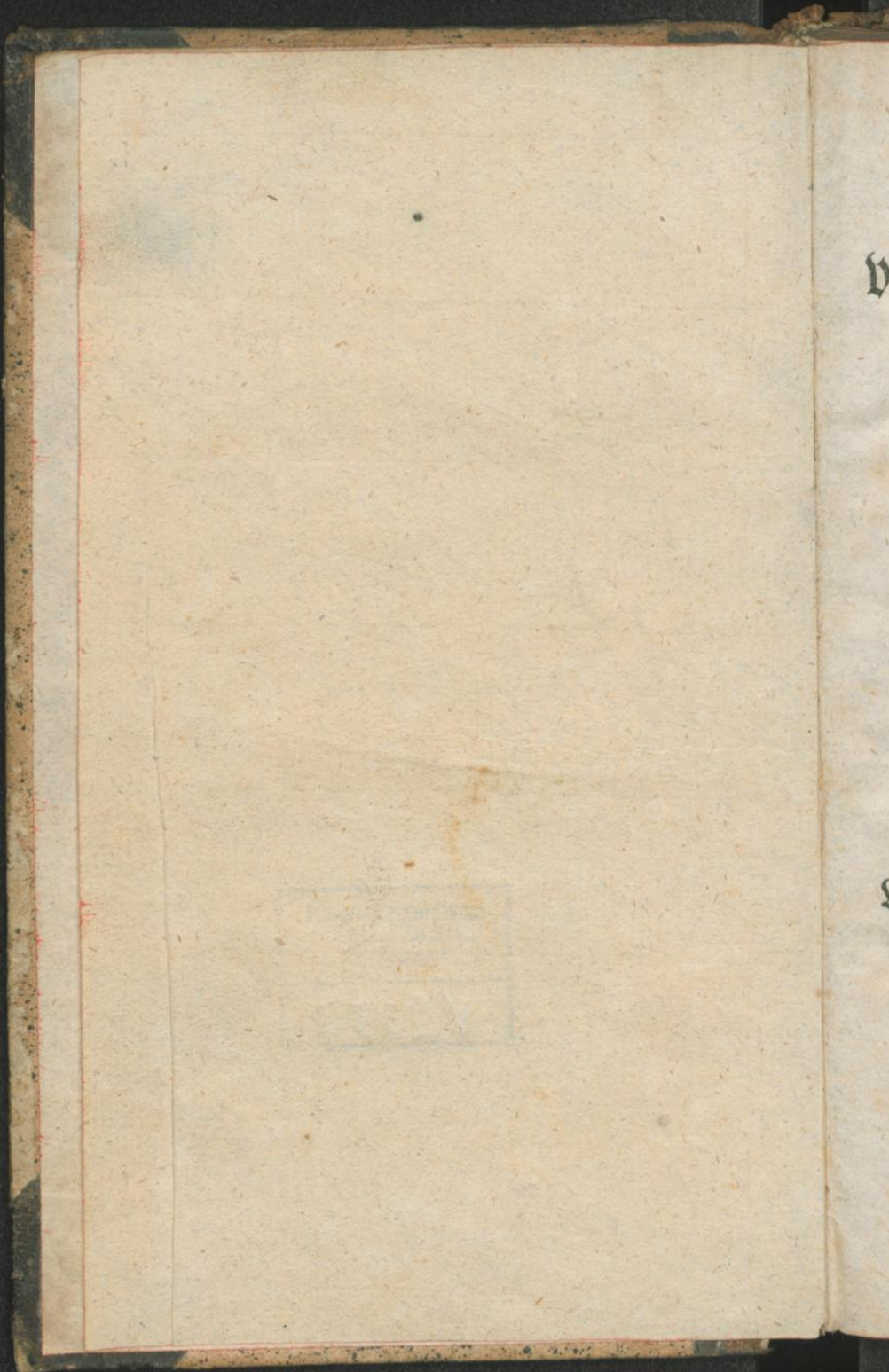


Dv 1972<sup>4</sup>



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
- Medizinische Fakultät -  
DUSSÉLDORF

V 2057





Bezeichnung  
der  
vornehmsten Pflanzen  
und  
ihrer Cultur,  
zum  
Vorthelle der Oekonomie

---

zum  
Akademischen Gebrauche  
entworfen  
von  
Lorenz Johann Daniel Suckow.

---

Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.

---

Jena,  
in der akademischen Buchhandlung  
1794.

Verzeichniss

der

gezeichneten Bücher

und

ihrer Culture

in

der Gegend von

der

Provinz von

der

der

in der Provinz von

der Provinz von

der

der Provinz von

der

d  
n  
f  
S  
n  
E  
le  
be  
de





## Einleitung.

Seit mehrern Jahren ließ ich diese Bögen drucken, theilte sie meinen Zuhörern, welche die Cameral-Wissenschaften bey mir hörten, mit, und hielte darüber jährlich öffentliche Vorlesungen. Sie enthielten mehrentheils bloß die Nahmen der Pflanzen, die billig ein Oekonom etwas genauer, als gemeiniglich erwartet werden kann, kennen sollte: Sie gaben mir einige Erleichterung, und hinlänglichen Anlaß, selbige zu bezeichnen, ihren Gebrauch, ihren Nutzen, und den Schaden zu bemerken, den sie nicht selten verursachen.

## Einleitung.

ursachen. Vorzüglich bemühte ich mich, die Cultur der nützlichen Pflanzen zu schildern, und die schädlichen zu mindern.

Man suchte diese Blätter im Buchladen vergebens. Der Abgang derselben erlaubte mir nicht mehr selbige auch Auswärtigen mitzutheilen; ich folgte dem Rath meiner Freunde sie dem Buchhandel zu übergeben, doch so kurz, als ohne Schaden der Deutlichkeit mir möglich war, diese ökonomischen Pflanzen nach dem Linnee zu beschreiben, so, daß ich vernuthen darf, ein aufmerksamer Betrachter werde sie selbst aufzusuchen geschickt seyn. Auch nur das Wesentliche ihrer Erbauung, bemerke ich mit wenigen Worten, erläutere alles in den Vorlesungen umständlich, und mache mir richtig scheinende Werke nachahmlich, wo man sich in diesem Punkte mehrern Rathes erholen könne.

Diese Pflanzen, welche eben des Erbauens nicht bedürfen, oder im gemeinen Leben fast Jedermann bekannt sind, habe ich nicht beschrieben. Allein in welcher Klasse sie nach dem Linnee gehören, habe ich zur Seite mit römischen Zahlen bemerkt. Also bedeutet z. E. V. 2. die fünfte Klasse, diese nemlich wo die Blüthe 5 Staubfäden hat,



## Einleitung.

hat, und die kleinere Zahl 2, deutet die Vielheit der Griffel an.

Ich bediene mir auch einiger Abkürzungen. So bedeutet Stf. Staubsäden; Stw. Staubwege; f. g. B. zeigt einen frisch gedüngten Boden; st. g. B. einen stark gedüngten Boden, und mit. B. einen mittelmäßigen, nicht frisch gedüngten Boden, an.

Nicht selten sind die wild wachsenden Pflanzen eine sichere Anzeige der besondern Beschaffenheit des Bodens, der sie hervorbringt. Ich sehe es gar nicht als überflüssig an, auch hier diejenigen Pflanzen nachhaft zu machen, welche ich in dieser Absicht S. 62. der Cameral-Wissenschaften bereits bemerkt habe. Die übrigen kann man föglich eintheilen: I. In Getreide-Früchte. II. In Küchen-Gewächse. III. In Gewürz-Kräuter. IV. In Arzenei-Kräuter. V. In Futter-Kräuter. VI. In Färber-Pflanzen. VII. In Gärber-Pflanzen. VIII. In Deltragende Pflanzen. IX. In Manufaktur-Pflanzen. X. In Pflanzen, welche zum Vergnügen erzogen werden. XI. In Unkraut. XII. In schädliche Pflanzen. Endlich gehören XIII. der

## Einleitung.

Weinstock, XIV. die wilden Bäume und Sträucher, und XV. die Obstbäume hieher. Mein Absehen ist, die vornehmsten dieser Pflanzen anzuzeigen, welches Verzeichniß durch die sich täglich vermehrende Beobachtungen der Naturkundiger und Oekonomen, und selbst durch das Lesen der von ihnen herausgegebenen Werke ergänzt, und vollständiger kann gemacht werden.

Pflanzen





Pflanzen, welche eine Anzeige von der besondern Eigenschaft des Bodens geben.

1) In guten Böden trifft man an:

a) Auf Aeckern:

- XVII. *Fumaria officinalis*. Taubenkropf. Erdrauch.  
XIII. *Delphinium Consolida*. Rittersporn.  
III. *Agrostis spica venti*. Straußengras. Windhalm.  
XIII. *Ranunculus repens*. Zahnenfuß.  
XIX. *Leontodon Taraxacum*. Löwenzahn. Mönchskopf.  
III. *Panicum viride*. Wilder Gench.  
XI. 3. { *Euphorbia helioscopia*. Nieskraut.  
          { *Euphorbia Peplis*. runde Euphorbie.

b) Auf Wiesen:

- III. 2. { *Festuca elatior*. Wiesen-Schwengel.  
          { *Trifolium pratense*. Wiesen-Klee.

- V. 2. { Carum Carui. Seldkümnel.  
Heracleum Spondylium. Bärenklau, Porst, Rüh-  
Pastinat.  
III. 2. Briza media, Klein Zittergras.  
XIII. { Ranunculus Polyanthemus } Hahnenfuß.  
{ Ranunculus.  
XIX. Crepis biennis. Zweyjährige Grundvese.  
XVI. Geranium pratense. Storchschnabel.

c) Auf etwas feuchten Wiesen :

- V. 5. Linum catharticum. Kleiner Flach. s.  
XIX. Scorzonera humilis. Schlangenkraut.  
XV. Cardamine hirsuta. Bartiger Wiesenkress.  
XVII. Lathyrus tuberosus. Knolligte Platt-Erbse, Erd-  
nüsse.  
III. Alopecurus pratensis. Suchschwanz.  
XIII. Trollius Europaeus. Engelblume.  
XVIII. Hypericum quadrangulum. Johanniskraut, Pe-  
terkraut.  
XXI. Carex panicea } Riedgras.  
Carex pallescens }  
III. Aira cespitosa. Rasenartige Schmile.

2) Im thonigen Boden:

a) Auf Aeckern :

- XIX. Tussilago Farfara. Zusslattig.  
XIII. Potentilla reptans } Gänserich.  
Potentilla anserina }  
XV. Thlaspi campestre. Bauern-Senf.  
XX. Onopordon acanthium. Zellblume.  
XIX. Carduus acanthoides. Cardubenedikten.

X. Agro-



- X. Agrostemma Githago. Zottige Kornraden.
- XIX. Lapsana communis, gemeiner Rheinkohl.

b) Auf etwas feuchten thonigen Boden, besonders auf Wiesen:

- VI. Iuncus. Binsen.
- VII. Polygonum amphibium. Harnkraut.
- X. 5. Lychnis dioica, rother Wiederstoß. Junggesellenknopf.
- III. 2. Aira coerulea. Schmiele.
- III. Agrostis stolonifera. Staudiges Gras.
- III. 2. Cynosurus cristatus. Steifes Rannigras.

3) Auf leimigen Boden.

Dieser enthält gemeiniglich die Gewächse der übrigen Erdarten, besonders findet man in solchen:

Auf Aekern:

- XIX. { Centaurea Cyanus, tausend Guldtkraut.
- { Anthemis arvensis. Acker Chamille.
- { Matricaria chamomilla. Mutterkraut.
- { Matricaria inaequalis.

- XV. Raphanus Raphanistrum. Rettig ic.

4) In kalkigen Boden:

- XVII. { Hippocrepis comosa. Zopfigtes Hufeisen.
- { Hedysarum Onobrychis. Esparzet.
- XI. Reseda Luteola. Resede ic.

5) In torfigen Boden:

- XXIV. Sphagnum palustre. Sumpf Torfmoos.
- III. { Scirpus cespitosus. Semsen.
- { Eriophorum polistachion. Vielähriges Wollgras.



- X. *Ledum palustre.* Post.
- VIII. *Vaccinium Oxycoccus.* Heidelbeere.
- V. 5. { *Drosera rotundifolia.* } Sonnenthan.
- { *Drosera longifolia.* }
- II. *Pinguicula vulgaris,* gemeines Fettkraut.
- V. 2. *Selinum palustre.* Sumpf Silge.
- XXIV. *Equisetum limosum.* Rannenkraut.
- III. 1. { *Schoenus mariscus.* } Rameelheu. Stachelichtes
- { *Schoenus nigricans.* } Knopfsgras.
- XIII. *Comarum palustre.* Sumpf Kraut, roth Sünf-  
fingerkraut.

6) In sumpfigen Boden, die eine fette und beständig unter Wasser stehende Erde haben.

- XXI. 4. *Betula alnus.* Erle.
- V. 4. *Parnassia palustris.* Leberblume. Sumpf Einblatt.
- XIII. *Spiraea Ulmaria.* Johanniswedel.
- IV. { *Valeriana officinalis.* } Wilder Baldrian.
- { *Valeriana dioica.* }

Die kleine *Valeriana*, giebt nach dem Linnee, das Erdrreich unter dem Nasen zu erkennen, nemlich, daß daselbst eine saure und kalte Erde gefunden werde, welche allezeit ihre eigenen und niedrig wachsenden Kräuter hat, als

- III. *Cynosurus coeruleus.* Rammgras.
- XIX. *Aster.* Sternkraut.
- XIII. *Comarum.* etc. Sumpfbeere.

7) In sandigen Boden:

a) Im losen Sande:

- XIX. *Asione.* Ackerwinde.
- III. 2. *Lagopus.* Hasenflee, Katzenflee.



- XV. { Linaria. Glachsfrout. Dorant.  
Serpillum. Quendel.
- XIX. { Erigeron. Berufungs Kraut.  
Hieracium fruticosum. Habichtkraut.
- XV. Cakile. Meerhanf. Meersenf.
- X. 2. Scleranthus perennis. Johannisblut. Anaul.
- XIX. Viola tricolor. Stiefmütterchen.
- IV. Galium verum. Labkraut. Unser Frauen Bettstroh.  
Waldstroh.
- XIX. { Abrotanum campestre. Stabwurz.  
Anthemis aruenfis. Ackerchamille.
- XXI. Carex arenaria. Riedgras.
- III. 2. Phalaris arundinacea. Sittergras. Glanz.

b) im feinen Sande:

- VIII. Erica vulgaris. Heidekraut.
- XXI. { Pinus abies, die Fichte.  
Pinus syluestris, Kiefer.
- XV. Iberis nudicaulis, wilde Dresse.
- III. { Festuca ouina. } Schaaß- Schwingel.  
{ Festuca rubra. }
- IV. Plantago psyllium. Wegerich.
- X. 2. Scleranthus perennis. Anaul.
- II. Veronica spicata, Klein Ehrenpreis.
- III. Aira canescens, graue Schmielen.
- XIX. { Filago montana. }  
{ Filago aruenfis. } Wiesenwolle.  
{ Filago pyramidata. }
- VI. Myosorus minimus, Mäuseschwänzlein.

c) Im Flug-Sande:

- III. Arundo arenaria. Schilfrohe.



III. 2. *Elymus arenarius*. Sandroggen:Gras.

XXI. *Carex arenaria*. Sand:Riedgras.

Börners Land: und Stadtwirthschaft T. I. S. 65.  
Mill practische Feldwissensch. T. I. S. 55. Die deutschen  
Rohmen sind fast allenthalben verschieden. Mehrere Syno-  
nymen derselben zeigt Onomatologia botanica completa,  
unter einem jeden Worte.

## I. Klasse.

### Getreide Früchte.

**G**etreidefrüchte, Getreide, *cerealia*, *frumen-  
ta*, sind alle diese Früchte, welche vorzüglich  
einen mehreichen, und den Menschen zur Speise  
dienenden Saamen tragen. Die mehresten sind  
Grasarten, d. i. sie haben einen geraden unzer-  
trennten Halm, dessen Blätter lang und spizzig  
sind, aus parallelen Fasern bestehen, und welche  
den Halm als mit einer Scheide umfassen. Die  
mehresten gehören in die III. Klasse des Linnceischen  
Systems.

Hierher rechnet man vorzüglich:

#### III. 2. I. Den Weizen. *Triticum*.

Gras mit dreyen Staubf. und zweyen Staubwegen.  
Blumenkelch 2blättrig, sitzt einzeln, enthält 3, 4, 5 Blüms-  
gen, davon gemeinlich 2 taub sind, so, daß man 3 fruchtbare  
Blüngen im allgemeinen, rechnen darf.

A. Winz



A. Winterweizen, welcher im Herbste gesäet wird:

III. 2. 1) Gemeiner Weizen. *Triticum hybernum* Linn.

a) Ohne Grannen. *aristis carens*, glatter Weizen, Reicharts Land und Gartenschaz T. V. S. 114.

b) Mit Grannen, *aristis munitum*, bartiger Winterweizen.

Blätter des Kelches sind bauchigt, eyrund, lanzenförmig, verlieren sich in eine steife Spitze. Der Saame ist dicker, schwerer und ausfallender, als anderer Saame.

2) Polnischer Weizen, *Triticum polonicum* Lin. Dieser soll auch des Sommers erbauet werden. Nackte Blumenkelche mit 3 Blüthen und langen Grannen. Der Spindel ist mit vielen steifen Haaren versehen. Ihm fallen die Vögel nicht an.

Schreibers Samml. verschiedener Schriften, welche in die ökonom. Polizey und Cameral-Schriften einschlagen. Halle 1760. T. VI. S. 364. wobey sich eine Abzeichnung befindet.

Schreibers neue Cameralschr. Halle. T. VI. S. 669.

3) Englischer Weizen, *Triticum turgidum* Lin.

Kelche sind bauchigt, rauch, mit, und ohne Grannen. Aehren kurz, dick fast viereck.

Schreibers neue Cameralschr. T. VI. S. 672. woselbst derselbe das frühe Säen vor Michaelis empfiehlt. Zuweilen hat derselbe Grannen, zuweilen keine.

4) Vielähriger Weizen, Wunderkorn, *Triticum spica multiplici* Bauh. Blé de Smyrne. Marockanischer Weizen.

Aus einem Halme kommen 2, 3 und mehrere Aehren, büschelweise.

Schwed. Abh. T. XXXI. S. 64.

Mills



Mills Feldwirthsch. T. II. S. 333:

Er bestaudet sich stark, aber die Vögel stellen ihm sehr nach. Dieser Weizen hat mich gelehrt, daß die Grannen vorhanden sind, oder mangeln, nachdem der Boden mehr feucht und fett, oder nachdem er dürre ist. Artet aus.

5) Dünckel, Dünckel. Spelz. Weizenspelz, *Triticum spelta* Linn.

Kelche abgestumpft, in jedem 3 Blüthen, davon gemeinlich 2 unfruchtbar sind. Die Zwitterblumen haben Grannen. Kelch, Blätter, knorpelhart und gestreift. Der Saame ist kleiner als bey Winterweizen, mit Haaren besetzt, und hängt an der Hülse fest.

a) Mit Grannen.

b) Ohne Grannen, a) mit röthlichen, b) mit weißen Aehren.

Leipziger Sammlung wirthschaftl. Sachen T. X. S. 660.

Fränkische Sammlung T. III. S. 432.

Die Spelze giebt das schönste bey uns bekannte Nürnberger Mehl, welches zu dem feinsten Backwerke dient. Sie haben dort eigene Mühlen dazu, die aber nicht einem jeden gewiesen werden. Die Kunst ist, ihn zu enthülsen, und dieses kann auf unsern Mühlen geschehen, wenn man sie, wie bey der Verfertigung der Gerstengraupen geschehen muß, stellet. Ist sie gemahlen, so kömmt alles auf die Beutelmühle und auf den Windsächer an, die in Nürnberg viel leicht derjenigen ähnlich ist, welche sich im Schauspiel der Künste T. VIII. Tab. 1. Fig. 1. und in Mills Feldwirthschaft T. III. Tab. 2. Fig. 6. befindet. Auch im Zweibrückischen hat man eine solche  
sinn



hinreich erdachte Mühle. Sonst dient die Spelte  
auch zum Stärke machen.

B) Sommerweizen, der im Frühjahr ausgestreuet  
wird.

- 1) Gemeiner Sommerweizen, *Triticum aestivum* Lin.
  - a) Ohne Gramen *aristis carens* Böhmischer Weizen.  
Reichards Land- und Gartenschatz T. V. S. 118.
  - b) Mit Gramen, *aristis longioribus spica alba* Bauh.  
Reicharts vermischte Schriften a. a. D. S. 156.
- 2) Sommerweizen vom Cap de honne Esperance.  
Sie ist groß 2 Zeilich, mit und ohne Gramen.
- 3) Das Einkorn *Triticum monococcum* Lin. St. Peters  
Korn.

Beckmanns Grundsätze der deutschen Landwirths-  
schaft S. 107.

Das mittelfte Blümen ist das gedfste, und mehrentheils  
nur alleine fruchtbar. Kelchblätter sind groß, hohl,  
eckigt, und haben 3 Zähnen. Die Aehre 2 Zeilig.

Hierher gehöret:

- 4) Der polnische Weizen, der sich auch im Frühjahr soll  
ausstreuen lassen, s. n. 2. S. 13.  
Mehrere Arten s. Suckows Defonom. Botan. S. 261.  
u. f.

Aller Weizen fordert einen etwas schweren, wohlgedünge-  
ten Boden, und billig solte dazu der Acker 4 mahl ges-  
pflügt und geeget seyn. Ich bin überzeugt, daß Wint-  
ter- und Sommerweizen nicht wesentlich verschieden  
sind: Eben dieses im Herbst gesäet, giebt Winter-  
weizen,

sehe  
trans  
Bos  
ist.

cum

neiz  
ben  
eist.  
daas

mit

X.

erz  
rke  
die  
nst  
rn  
erz  
et.  
se  
els  
uz  
in  
es  
he  
nz



weizen, und im Frühjahre gesäet, den Sommerweizen. Als Winterfaat wählt man einjährigen Saamen, der dem Brande mehr widersteht, und weil er länger in der Erde liegen muß, ehe er keimen kann, ist er etwa 14 Tage vor Michaelis zu säen. Sommerweizen kann süglich in ein Feld gebracht werden, das vorher Winterforn getragen hat. Dieses wird gleich nach der Erndte, tief gestoppelt, und im Frühjahre, so bald man in die Erde kommen kann, mit einjährigen Saamen besäet und eingeegget. Nach Reichart soll der neue Saame außer Art gehen, und erst bartiger, denn gar stachelichter Weizen werden.

## II. Der Rocken, Roggen, Korn. *Secale*.

Die Kelche des Roggens sind am Rande gezahnt, sind 2 schaalig, und enthalten zwey Blüthen. Uebrigens eine Grasart, mit zen Staubf. und zen Stw.

### III. 2. 1) *Secale cereale* Linn. gemeiner Rocken.

Rand der Bälge, borstig, die Bälge sind kürzer als die Blüthe. Der Halm wird von allen Getreidearten am höchsten. Die Blumen stehen gedrängt, fast in zweyen Reihen. Der Saame kleiner, schmaler und dünner, als bey Weizen.

Man macht einen Unterschied zwischen Winter und Sommerforn. *Secale cereale hybernum et vernum*. Aber wirklich sind selbige nicht wesentlich verschieden, indem man diesen nach und nach im Herbst, und jenen nach und nach im Frühjahre säen, und gute Erndten haben kann. Inzwischen giebt das sogenannte Winterforn gemeiniglich größere Körner und längeres Stroh, und daher scheint es, daß es dieser Frucht angemessen sey, länger als einen Sommer in der Erde zu seyn.

Roggen



Roggen ist der Krankheit des Mutterkorns unterworfen.

Reicharts Land und Gartenschaz T. V. S. 121, 125.

Hannov. Hausvater T. I. S. 321.

- 2) Staudenkorn, treibt aus einem Saamen 20 bis 30 Halme. Börner in seiner Landwirthschaft T. I. S. 186. theilt es in a) das gemeine, b) das wallachische, und c) das slavakische.

Oekonom. Nachrichten T. I. S. 120. u. f. wo zugleich von dem Verhältniß der Ausfaat dieses und andern Korns geredet wird. T. II. S. 1. T. III. S. 699. Der Ertrag des Staudenkorns gegen Winterkorn soll seyn, wie 5:3.

- 3) Aegyptisches Korn.

Hat kurze, breite Aehren, mit zotigten Spelzen.

Dieses hat Grannen, bald lange, bald kürzere, bestan- det sich stark, oft bis auf 50 Stengel; ist aber gar sehr dem Fraße der Vögel unterworfen. Sonst des Anbaues höchst würdig.

Oekonom. Nachrichten der patriotischen Gesellschaft in Schlesien. St. II. Eine Anzeige davon in den Leipziger Intell. Bl. 1773. S. 84.

Schreibers neue Cameralshr. Halle bey Curt. T. VI. S. 672. T. VIII. S. 257. Leipzig bey Crusius.

- XXI. 4) Mays, türkisches Korn, türkischen Weizen. *Zea vulgaris, et americana.* Diese hat längere Härte als jene.

Die männliche Blumenröhren sitzen alle oben am Halme, und gleichen den Aehren anderer Gräser. Jedes Blümgen hat einen Stf. und einen gelblichten Staubbeutel.



beutel. Die weiblichen Blumen sitzen unten zur Seite des Stammes, und bilden dicke Quasten ab.

Berner Sammlung auserlesener Schriften T. I.

Schwed. Abh. T. XIII. S. 313. T. XIV. S. 29.

Hamburg. Magaz. T. X. S. 130.

Leipziger Int. Bl. 1769 S. 151.

Der Kocken, oder das Korn erfordert einen Boden, der besser in der Kraft ist, als zur Gerste erfordert wird, der aber nicht mehr für Weizen stark genug treibt. Daher säet man denselben gemeiniglich nach dem Weizen, oder auf die gesäete und frisch gedüngte Brache. Der Mays R. 4. verträgt keinen frisch gedüngten, doch noch kräftigen Boden. Da der Mays keine Kälte verträgt, wird er, wie Erbsen, am Ende des Mays einen Fuß weit von einander gelegt, und oft vom Unkraute gesäubert. Für sich alleine gebraucht, giebt er ein sprödes Brodt; mit anderm Mehle vermischt, auch Brey davon gekocht, ist er nützlicher: am Besten dienen die gequellten Körner zum Mästen der Capaunen und Truthüner.

### III. Die Gerste, Hordeum.

Jede der 3 neben einander stehenden Blüthen, wird durch 2 Hälglein eingeschlossen, so, daß es scheint, als enthielten die 3 Blüthen einen sechsheiligen Kelch. Gemeiniglich hat nur die mittlere Blume einen Stempel. Nur bey der gemeinen Gerste sind alle Blüthen Zwitterblumen.

III. 2. A) Die gemeine Wintergerste, vielzeilige Wintergerste, Kollgerste, Stockgerste. Hordeum hexastichon hybernum Lin.

Sie



Sie wird als Winterkorn und Winterweizen erbauet, und erfordert eben diese Bemühung; hat 6 Zeilen.

Reicharts Land und Gartensch. T. V. S. 129.

Leipziger Samml. T. II. S. 340.

Schreibers neue Samml. in die Cameralkennntniß einschlagender Abhandlungen. Büzow u. Wismar 1763. T. V. S. 182.

### B) Sommergerste.

- 1) Die vierzeilige Sommergerste, kleine Gerste. *Hordeum vulgare*, L.

Alle Blüthen sind fruchtbar; aber die Zeilen undeutlich.

Die Aehre ist lang, schmal und eigentlich 6 Zeilig, wo sie aber mehrentheils nur 4 Zeilig erscheint.

Man bringt sie auf ein Feld, was voriges Jahr Weizen oder Roggen getragen hat, und welches gleich nach der Erndte gestürzt worden. Bey uns geschiehet die Saat von April bis Ende des Maymonaths: In einigen Gegenden Schlesiens soll sie aber nicht wohl gerathen, wenn sie früher oder später, als zwischen dem 5ten und 15ten Juny ausgestreut worden.

Oekonom. Nachr. T. V. S. 307.

Berliner Beyträge zur Landwirthschaft T. I. S. 742.

- 2) Zweizeilige Sommergerste, die große Gerste, *Hordeum distichon* Lin. die bey uns gemeine.

Die männlichen Blumen stehen zur Seite der Zwitterblume, und sind unbewährt. Die Aehre ist lang, gedrückt. Der Saame hat dünne Hülsen.

Diese muß früh gesäet werden, die Winterfeuchtigkeit empfangen zu können: Folgt nach dem Säen eine Durre; so ist die Erndte schlecht.



Berliner Beyträge zur Landwirthsch. T. I. S. 740.

Reicharts Land und Gartensch. T. V. S. 129.

Hierher gehöret die Staudengerste, Blattgerste, die sich stärker bestauden und eher reifen soll, aber auch ausartet, und eine Abart von der großen Gerste ist. S. Schrebers Samml. ökonomischer Schriften T. I. S. 49. T. II. S. 427. Beckmanns teutsche Landwirthschaft S. 121.

- 3) Zweizeilige nackte Gerste, *Hordeum distichon nudum* Lin.

Fränkische Samml. T. III. S. 462.

Unterscheidet sich von n. 2. daß dieser Saame keine Hülsen hat. Ihre Aehren werden noch einmahl so lang, als bey der gemeinen Gerste, bestaudet sich stark, und drischt sich reine. Heißt auch in Franken: Himmelsgerste.

- 4) Reißgerste, Barthgerste, *Hordeum zeocriton* Lin.

Die männlichen Blumen stehen den Zwitterblumen zur Seite, und haben keine Grannen. Der Saame ist mit einer Hülse versehen, und steht vom Halme ab. Sie wird der Menge nach, nur halb so viel ausgesäet, und giebt doch, da sie sich sehr bestockt, das 8 — 12. Korn. Am besten geräth sie auf einem Boden, auf welchem im vorigen Jahre Kohl erbauet worden. Das Mehl derselben ist fast dem Weizenmehle gleich, und zu Graupen vortreflich, so wie zum Weißbierre.

Mülls Lehrbegriff der praktischen Feldwirthschaft. T. I. S. 464.

Ökonomische Nachrichten, T. I. S. 879.

Himmels



5. Himmelsgerste, Jerusalemkorn, Davidsgerste, *Hordeum coeleste* Lin. Sie verliert bey dem Dreschen die Hülsen.

Die Blumen sind sämmtl. Zwitterblumen, die Aehre 4 Zeilig, daher sie auch oft 4 Zeilige nackte Gerste genennt wird. Leipz. Intell. Blatt 1772. S. 93. Die Schweden und Andere nennen sie Dunkelgerste. Sie soll um die Helfte ergiebiger seyn, als die andere. Die Körner sind größer und länger als Weizenkörner, und geben ein vortrefliches Mehl, Graupen, und ein Bier, das dem englischen Biere nahe kommen soll.

Schwed. Abh. T. XI. S. 53.

Linne hat noch folgende Arten von Gerste:

- a) *Hordeum hexastichon vernale*.
- b) --- --- *bulbosum*.
- c) --- --- *nodosum*.
- d) --- --- *iubatum*.

Börners Landwirthschaft. T. I. S. 191.

VI. 2. Manche rechnen hierher, mit welchem Rechte? den Reis, *Hordeum gelaticum*, *Columella Oryza sativa* Lin. der aber wohl in Spanien und einem Theile Italiens, schwerlich aber bey uns reiset.

Die Gerste erfordert einen nicht zu leichten und zu dünnen aber doch noch mässigkräftigen Boden. Sie ist eine der mislichstn Getraidearten.

#### IV. Der Haber, *Avena*.

Kelch 2schalig, die Hälglein der Krone mit langen Grannen, die aus dem Rücken hervorgehen, in der Mitte verbrochen, und oben gedreht sind. Die Blume hat 3 Stf. und 2 Stw.



11. 2. 1) Gemeiner weißer Haber, glatter Haber,  
*Avena sativa alba* Lin.

Kelche mit 2en glatten Saamen, davon der eine eine  
Granne hat.

Müll. Feldwirthschaft, T. I. S. 454.

2) Der schwarze glatte Haber, Ridelhaber *Avena ni-*  
*gra*.

Oekonom. Nachrichten. T. I. S. 732. T. III. S. 724.

Reicharts Land- und Gartensch. T. I. S. 138.

3) Englischer Haber, der auch im Herbst gesäet werden  
kann.

N. 2 und 3 sind Spielarten von N. 1. Der englische Ha-  
fer giebt gemeinlich das 13te Korn. Er ist großkör-  
nigt, und giebt vollkommenes Malz. Sein Stroh eine  
herrliche Pferdefütterung, selbst für Schaaf. Er liegt  
lange in der Erde, ehe er aufgeht. Daher ist seine  
Erweichung in der Mistjauche, zu empfehlen.

Schwed. Abh. T. XIII. S. 240.

Schreibers Samml. ökonom. Polizey, und Cameral-  
Schr. T. IX. S. 197. T. XIV. S. 376. und in  
seinen übrigen Schriften hin und wieder.

4) Der nackte Haber, *Avena nuda* Lin.

Blumenkelche enthalten 3 kleinere Blumen als ihre Bälge  
sind. Die Blumenblätter haben auf dem Rücken eine  
Granne. Die Engländer lieben diesen Hafer sehr; der  
Saame giebt eine natürliche Hafergrütze.

Dessen Fruchtbarkeit. Schwed. Abh. T. XIII. S. 240.

Schreibers neue Cameralschr. T. V. S. 333. Halle bey  
Curt 1776. mit einer Abbildung.

5) Der



5) Der Türkische Haber, Ungarischer Haber, mit verengter einseitiger Blumenrispe, *avena orientalis*, wird in dem Leipziger Intelligenzblatt 1766. S. 383. anzubauen empfohlen.

6) Der Sandhaber, Purohaber, Rauchhaber.

Er ist in der Kälte dauerhaft, nimt mit dem schlechtesten Boden vorlieb, und soll die Mühe des Anbaues belohnen.

Oekonom. Nachrichten T. XIV. S. 529.

P. L. Lüders Abb. und Bedenken über das Ackerwesen S. 263. Das Leipziger Intelligenzblatt 1773.

S. 93. giebt noch

a) weißen frühzeitigen, oder Augusthaber.

b) Weissen einkörnigen Haber.

c) Dreikörnigen oder Schnenhaber, soll sehr vortheilhaft seyn.

d) Den glatten grauen Haber, der in den weissen ausartet, an.

Mehrere Arten bezeichnet G. U. Suckow in der Oekon. Botanik S. 272.

Für den Haber ist vielleicht kein Boden zu schlecht, ob er gleich in guten besser geräth. Deswegen wird er in die dritte Art, die nicht einmahl zur Erzeugung der Gerste dient, gesäet: der Boden wird nach der Erndte sogleich gestürzt, und im März oder April, nur nicht auf nassem Boden, säet man den Hafer. Ist er ausgegangen, und der Acker klümpricht, muß derselbe nach einem sanften Regen gewalzt werden. Ist aber der Boden vom Schlagregen zu fest geworden, so muß er mit der Egge aufgerissen werden. Das Dreschen geschieht am besten in der größten Kälte.



III. 2. V. Der Hirsen, *Panicum miliaceum*.

Grasart; 3 Stf. 2 Stw. der Keldy trägt eine Zwitterblume.

- 1) Die gemeine weiße, gelbe und schwarze Hirse, *Semine albo*, etc.

Scheinen wesentlich einerley zu seyn. Die Hälglein sind nervigt, und endigen sich in steife Spizen. Die Blumenrispe ist locker, herunterhängend. Blattscheiden sind mit weit aus einander stehenden Haaren besetzt. Der Saame ist gelb, weiß, auch schwarz, daher die verschiedene Benennung kömmt.

Reicharts Land und Gartensch. T. IV. S. 105.

Bon Licharts Experimental Oekonomie neue Aufl. S. 66.

Oekonom. Nachr. T. IV. S. 741.

- 2) Italiänische Hirse, Sench, Pfench, großer Sench, *Panicum Italicum*. L.

Die Aehren stehen in Knauern beyammen, und haben Borsten zwischen sich, sind groß. Die Blätter breit.

Derselbe wird zur Zeit der Gerste gesäet, in 18 Zoll von einander liegenden Furchen. In Italien gebraucht man davon Mehl zu Brey und Brodt.

- 3) Kolbigte Hirse, Sench, Fuchschwanz, Senschelhirse, *Panicum germanicum*. Miller. Eine Spielart von Num. 2.

Schreibers Samml. ökon. Schr. T. VI. S. 445.

- 4) Schwaden, Manns, Himmelsthau, *Festuca fluitans*.

Der



Der Kelch 2schalig, enthält mehr als eine Blume. Aehren länglicht rundlich. Blüten 3 Stf. 2 Stw. Die Blütenrispe ist einseitig, verengt, hat Grannen. Der Helm viereck; Blätter borstenartig. Der Saame schwarz.

Wird in Pohlen und Böhmen am mehresten gebaut.

Oekonom. Nachr. T. IV. S. 855.

Anzeige der Leipziger ökonom. Societät. Michael. 1772. S. 36.

Gleditsch vermischte Schriften T. III. S. 128.

Wie in Italien der Manna von gewissen Bäumen fertiget wird. S. Hamburgisches Magazin T. IX. S. 68.

5) Moorhirse, *Holcus* Lin.

Vermengte Geschlechter. Zwitterblüthen haben einen ein bis zweyblümigen Kelch, der eine mit einer Granne versehene Krone hat, nebst 3 Stf. und 2 Griffeln.

Die männliche hat einen 2schaligen Kelch, keine Krone, 3 Stf.

Man baut sie in der Schweiz und in Italien als gute Getreide Sorten, und sind deren 4 Arten.

a) *Holcus sorghum*, L.

b) — — *sacharatus*,

c) — — *halepensis*,

d) — — *bicolor*.

Diese Arten müssen im April gesäet werden, sonst werden sie nicht reif: auch müssen die Pflanzen 1 Fuß weit von einander abstehen.

Reicherts Einl. in den Garten- und Ackerbau T. II. S. 95.



Reinharts vermischte Schriften T. II. S. 1063.

Schreibers Samml. ökonom. Polizey und Cameral/  
Wissenschaften T. VI. S. 436.

Sausvater T. III. S. 217.

Die Hirsenarten verlangen einen lockern, doch nicht zu kräftigen Boden. Er wird zu Anfange des Aprills gepflügt, und gut geeget, alsdenn sogleich der Saame eingeegget. Beym Erwaschen muß man die Pflanzen mit dem Gete; häckgen so sehr verdünnen, daß jede Pflanze von der andern 6—7 Zoll entfernt ist. Aber die Moorhirse verträget keine kalte Witterung.

### VI. 3. VI. Das Heidekorn, der Buchweizen, Polygonum.

Sind überhaupt Pflanzen von 5—8 Staubfäden und 2—3 Staubwegen, ohne Kelch. Die Krone in 5 Theile getheilt, und kelchartig. Der Saame einzeln und eckigt.

1) Der gemeine Buchweizen, *Polygonum fagopyrum* hat weiße Blumen, und Saamen mit glatten Ecken.

Seine Blätter sind Herz; oder Pfeilförmig; Aeste wie Arme ausgebreitet. Blumen weiß, im Alter röthlich, grün gestreift, stehen in Aehren beyammen.

So wohl dieser, als auch der Siberische Buchweizen, ist eine Speise für Menschen und Vieh. Nur muß der Saame genauct, das ist von seinen Hülsen befreyt werden. Der Siberische ist ergiebiger als der bey uns gewohnte, und sollte mehr angebauet werden.

2) Siberischer Buchweizen, *Polygonum tartaricum*, hat grünlliche Blumen, und Saamen mit zweyackigten Ecken.

Schwed.



Schwed. Abh. T. VI. S. 105. T. VIII. S. 28. T. XI.  
S. 211. T. XII. S. 117. von Licharts Experimenten  
tab. Def. neue Aufsl. S. 79.

## II. Klasse.

### Küchen-Gewächse. Olera.

**K**üchengewächse, Garten-Gewächse, Garten-  
Kräuter sind alle Gewächse, welche zur Speise  
der Menschen ausser den Getreidearten, erbauet  
werden. Sie werden mehrentheils an eingefriedig-  
ten Orten, die man Gärten nennet, erzogen, kön-  
nen aber auch zum Theil im freyen Felde gewon-  
nen werden. Wir wollen sie folgendermassen ab-  
theilen:

A) Kohlgewächse; Deren Blätter und zarte  
Stengel zur Speise dienen, und deswegen vorz-  
züglich erbauet werden.

Die eigentlichen Kohlarten gehören sämtlich in die XVIIe  
Linneische Klasse: Sie enthalten 4 lange und 2 kurze Stf.  
zwischen jene und dem Kelche, und zwischen diese und dem  
Staubwege, liegt eine Drüse. Der Kelch ist aufgerichtet,  
stößt oben zusammen. Der Saame sitzt in Schotten, und  
ist kugelförmig. Zu den eigentlichen Kohlarten zählt man

1) Gemeinen weißen Kopfkohl, Weißkraut, Kappus,  
*Brassica oleracea capitata*, Lin.  
Reicharts Land und Gartenschatz T. III, S. 87.

2) Wirsing



2) Windelstädter Kopfkohl, Spitzfrühkraut, *Brassica praecox, capite oblongo.*

Lüders Gartenbriefe S. 7. 48.

3) Kother Kopfkohl, *Brassica oleracea rubra* Lin.

Oekonom. Nachricht. T. IV. S. 754.

Reicharts gemischte Schrift. S. 44.

4) Savojer Kohl, Wirsing, *Brassica Sabauda* Lin.

5) Grüner Wirsing, Herz Kohl, *Brassica Sabellica* Lin.

Reicharts Land und Gartensch. T. III. S. 134.

Man irrt sich ohne Zweifel nicht, wenn man N. 2, 3, 4 und 5. die sämtlich in Köpfen, bald rund, gedrückt und spiz erscheinen, für Abarten von N. 1. hält.

Winter und Sommerkohl Saamen ist einerley. Sät man selbigen im Merz bis Ende Aprills, und verpflanz ihn um und vor Johannis, so giebt er Sommer: Häubter: Kohl; und um Jacobi gesät, und im September verpflanz, bringt Winter: Kopf: Kohl. Kohlarten müssen, wenn sie keine Fuschen geben sollen,  $1\frac{1}{2}$ , 2 bis  $2\frac{1}{2}$  Fuß von einander entfernt gepflanzt werden.

N. 6. 7. 8. heißen überhaupt blauer auch brauner Kohl.

6) Brauner Kohl, Kreuzkohl, Sederkohl, Plümegekohl. *Brassica Selemisia.*

7) Bardewicker Kohl, niedriger brauner Kohl, *Brassica limbriata pumila.* Lüder S. 287.

8) Der Pommersche Kohl, schlichte Kohl, *Brassica sativa aperta laevis.*

Hausvater T. I. S. 301.

9) Schnitt:



9) Schnittkohl, *Brassica oleracea sabellica*, non capitata.

N. 6. um Jacobi gesäet, giebt Winter Blatt-Kohl, der 2 Fuß von einander gepflanzt werden muß.

Lüders Gart. Briefe T. I. S. 26. 310.

10) Blumenkohl, Käsekohl, *Brassica botrytis* Lin.

N. 10. Blumenkohl am Ende des Aprils in einen fetten Boden (kein Mistbeete) gesäet, und wenn er Fingerslang gewachsen ist, Ellenweit auf ein gutes Land so tief verpflanzt, daß nur das unschädigte Herzblatt aus der Erde bleibt, denn verschiedentlich behackt und behäufelt, setzt gegen Michaelis die Blume an. Ihn nun ausgehoben, und im Keller, in ein Beet von Sand und Erde gemacht, verfest, bringt im Februar Blumen, wo sie am theuersten sind.

Will man Blumen um Johannis haben; so muß der Saame im Julio, um Jacobi gesäet, denn bis im Frühjahr im Mistbeete bewahrt, und hernach verpflanzt werden; aber wenn man sie im Lande erziehen will, bis an die Herz-Blätter tief, eine Elle weit im October verfest werden, und zwar an einen Sonnenreichen Orte.

Reicharts L. u. G. S. T. III. S. 107.

Lüders G. B. T. I. S. 117.

11) Broccoli, Spargelkohl, *Bras. asparagodes crispa*.

Soll nach der Bauhin eine Spielart von N. 4. seyn.

Reicharts L. u. G. S. T. III. S. 115.

Man hat 2 Arten, die purpurrothe, und weiße.

12) Kohlrabi, Kohlrüben über der Erde, *Brassica gongyloides*.

Kohlrabi und Kohlrüben, sind Kohle mit essbaren Wurzeln. Jene geben Knollen über der Erde, die von den  
obern



obern Blättern umfaßt werden, dabey die intern auf Stielen sitzen.

Dieser ihre Wurzeln sind Tellerrund und fleischig, und die Blätter sitzen fest auf dem Stamme.

13) Kohlrabi unter der Erden, Kohlrüben, Blumenperrüben. *Brassica napobrassica*.

Reicharts vermischte Schriften, S. 17.

Beckmanns Gr. der deutschen Landwirtschaft S. 196.

Alle Kohlarten werden in ein nicht frisch gedüngtes Land gesäet, alsdenn, nachdem sie sich mehr oder weniger ausbreiten, einen, anderthalb, zwey Fuß weit, in einen stark gedüngten Boden, von einander gepflanzt. Die mehresten halten den Winter aus.

XXII. 14) Spinat, Grünkraut, spanisches Kraut, *Spinacia oleracea*, deren sind 2 Arten, mit sehr spitzigen Blättern, und dann mit oben rundlichen Blättern. Werden im halben August gesäet.

15) Die Melde, Winterkresse, englische Spinat.

VI. 3. a) Englischer Spinat, *Rumex patientia*. Wird gesäet im halben December, oder Februar, und nicht verpflanzt.

Leipziger Intell. Bl. 1769. S. 61.

XXI. b) Melde, *atriplex hortensis*.

1) Die weiße, 2) die rothe, 3) bunte Melde.

XV. c) Winterkresse, *Erysimum barbarea*,

### B) Wurzelgewächse, Radices.

V. 2. 1) Die Möhren, Carotten, *Daucus Carotta*, Mohrrüben.

a) Die



- a) Die gelben, *radice lutea.*
- b) Die goldgelben, *radice aurantii coloris*
- c) Die weißen, *radice alba.*
- d) Die rothen Möhren, *radice atrarubente.*

Sie werden sowohl im Frühjahre, als im Sommer gesäet, da sie im letzten Falle Wintercarotten geben.

Sie fordern einen tief gegrabenen, nicht frisch gedüngten Boden.

Reicherts L. und G. S. T. III. S. 149. 165.

Oekonom. Nachr. T. IV. S. 577.

XV. 2) Rüben, *Brassica rapa*, Rohl mit essbaren Wurzeln.

a) Die Tellerrübe, Mayrübe, *Rapa latius rotunda radice candida* Bauh. Wird Anfangs Mays gesäet. Lüders S. B. I. S. 83.

b) Die grünköpfige Rübe, *Rapa sat. rotunda radice supra terram viridi.*

c) Die rothköpfige Rübe, *Rapa s. rot. rad. punicea.*

d) Die Guckelrübe, *Rapa sat. oblonga.*

e) Die gelbe Rübe, *Rapa sat. rotunda, radice foris et intus hauescente.*

f) Die Stedrübe, *Brassica napus, radice nigra.*

g) Die Märkischen Rüben, davon die Teltauer den Vorzug zu haben scheinen.

Von dem Anbaue der Rüben s.

Reicherts L. und G. S. T. III. S. 167. 175.

Leipziger Samml. T. I. S. 958. f. Museum rustic.

T. I. S. 397.

V. 2. 5) Der Mangold, römischer Rohl, Weißkohl, Bete, *Beta* Lin. Man genießt davon die Wurzeln, von einigen die Blätter, von einigen beyde Theile.

a) Die weiße Bete, *Beta cicla,*

b) Die



- b) Die gelbe Bete, gelber Mangold.
- c) Die rothen Rüben, Verlangen ein wohlgedüngtes Land; gesät vom halben April bis May.
- d) Die grüne Bete, grüner Mangold.
- e) Römische Bete, große Bete, schweizer Bete.
- f) Dickrüben, Burgunderrüben, Raumschen, Kunkelrüben, Turnips. Müssen eine Elle weit verpflanzt werden.

Reicharts vermischte Schriften S. 1.  
 Oekonom. Nachr. T. XIII S. 481.  
 Fränkische Samml. T. VI, S. 455. T. XI, S. 416.

XV. 4) Rettige und Radiese.

- a) Schwarze Winterrettige, Raphanus hyemalis major. Gelegt Ellenweit, gegen Johannis.
- b) Schwarze Sommerrettige, Frührettige, Raphanus aestivus major oblongus. Gelegt Anfangs May.
- c) Corinthischer Rettig, Raphanus gongyloides.

Radiesgen.

- a) Monatliche runde Radiesgen, Raphanellen, Raphanus minor rotundus.
- b) Lange monathl. Radiesgen, Raphanus minor oblongus.
- c) Forellen Radiesgen, radice maculis purpureis conspersa.

Reicharts L. u. G. S. T. III. S. 193. 201. 205. 207. u. f.  
 Schwed. Abh. T. XXIX. S. 131.

XV. 5) Der Meerrettig, Cochlearia armoracia.

Oekon. Nachr. T. IV. S. 241.

Reicharts L. u. G. S. T. III. S. 189.

V. 2, 6) Petrosilien, und Zellerie, werden sowohl wegen des Krautes, als auch wegen der Wurzeln gebauet:

1) Petz



1) Petersilien, *Apium petroselinum*.

- a) Glatte Krautpetersilge, *Apium hortense*, ist bey nahe dem Schierling ähnlich, daher
- b) Die krause Petersilge, *apium crispum*, für jene sicherer erbaut wird.
- c) Petersilienwurzeln, *apium hortense, suavi et eduli radice*.

Reicharts L. u. G. S. T. III. S. 175. Lüders Briefe. I. S. 187.

2) Sellerie, *apium graeolens*.

- a) Kraut-Sellerie, *apium dulce*.
- b) Selleriewurzel.

Sellerie ist zu säen am Ende Febr. bis die Mitte des Aprils. Er geht nach 5 — 6 Wochen auf, und wird auf einen fetten lockern nicht frisch gedüngten Boden um Johannis 1 Fuß weit verpflanzt.

Petersilge im August und September gesäet, ist schon im künftigen Merz zu schneiden: Wird gemeinlich im halben December oder Ende des Februars, auch Merz, in Furchen einen halben bis drehviertel Zoll tief, und 1 Fuß von einander entfernt, gesäet. Verlangt man Petersilgen: Wurzeln, so muß er sehr dünne gesäet, und oft gejätet werden. Verlangt man guten Saamen; so bleiben die Wurzeln den Winter über im Lande, und wenn der Saame im folgenden Jahre reif ist, hebt man die Pflanze mit der Wurzel aus der Erde. Der Saame derjenigen, deren Wurzeln keine Nebenzacken haben, dient zu Wurzeln, der andere aber zu Kraut Petersilgen.

V. 2. 7) Pastinaten, Pastinacken, Sammelsmöhren, *Pastinaca sativa*.

Ⓒ

Admen



Rennen im halben December, auch Anfangs Merzes gesäet, denn auf 8 Zoll wenigstens gejätet, oder verjogen, oft behackt werden, wo sie im August brauchbar sind. Im October gesäet, sind sie um Johannis essbar.

a) Lange Pastinacken.

b) Runde Pastinacken.

Reicharts gemischte Schriften. S. 34.

Mills Landwirthschaft T. IV. S. 38. Lüders G. B.

I. S. 183.

V. 2. 8) Zuckerwurzel, *Sium lissarum*.

Rennen so wohl durch Saamen, als auch durch Wurzeln fortgepflanzt werden. Der Saame wird am Ende des Octobers, im November und December dünne gesäet: Die Keime aber 2 Zoll tief, 6 bis 8 Zoll von einander gelegt. Sie wachsen schnell.

Reicharts l. u. G. S. T. III. S. 184.

Lüders G. B. I. S. 175.

XIX. { 9) Haberwurzel, Bocksbart, *Tragopogon porrifolium*,  
10) Scorzonerwurzel, Vipergras, Schlangensmord, *Scorzonera hispanica*.

Haber- und Scorzoner-Wurzeln, werden überein behandelt. Jene ist gelb; diese aber hat eine schwarze Haut. Der Saame wird im Merz gesäet, und oft vom Unkraute gereinigt. Sie müssen wenigstens 6 Zoll entfernt stehen und können 3 Jahre lang im Lande bleiben. Sie verfrieren nicht, und wenn sie gleich Saamen getragen haben, sind dennoch die Wurzeln zur Speise gut.

Reicharts l. u. G. S. T. III. S. 181.

VIII.



VIII. I. 11) Kubrapunzel, gelber Weidrich, *Oenothera biennis*,

Reicharts L. u. G. S. T. III. S. 186.

Lüders I. S. 92.

V. 2. 12) Der Kummel, bekommt durch die Wartung  
essbare Wurzeln, *Carum carui*.

Boden, Zeit der Aussaat und das Verpflanzen, wie bey  
Wurzel Sellerie. S. 33. n. 2.

Reicharts L. u. G. S. T. IV. S. 50.

V. I. 13) Tartuffeln, Cartuffeln, Erdtoffeln, Grund-  
bieren, Nudeln, Knollen, *Solanum tuberosum*.

Man hat a) weiße,

b) gelbe,

c) rothe.

d) violette. Bald höckericht, bald von glatter  
Schaale.

Sie werden im Herz, in einen lockern nicht frisch gedünge-  
ten Boden 3 Zoll tief, wenigstens eine Elle weit von  
einander, gelegt, und wenn sie 8 Zoll hoch sind, mehr-  
mahlen behackt. Man kann sie so wohl durch zertheilte  
Knollen, welche aber noch Wurzeln haben müssen,  
als auch selbst durch abgeschnittene Zweige, die man  
um Johannis in die Erde tief legt, ansehnlich vermehren.

Schwed. Abh. T. IX. S. 213.

Oekon. Nachr. T. VI. S. 534.

Gleditsch vermischte Abh. T. I. S. 157.

Hausvater T. III. S. 861. 864.

V. I. 14) Erdapfel, Pataten, *Patates*, *Battates*, *con-*  
*volvulus Batatas*. *Helyanthus tuberosus* Lin.



Werden im März wie Kartoffeln gelegt, 3 Zoll tief, wenigstens 2 und einen halben Fuß entfernt, und oft beschattet. Im November hebt man so viele aus, als man in der Küche zu verbrauchen gedenkt; die andern bleiben stehen, und sind 4 — 5 Jahre brauchbar. In unserm Klima tragen sie keinen reifen Saamen.

Hausvater T. III. S. 868.

Das mehresten Wurzelwerk fordert einen fetten, lockern, doch nicht frisch gedüngten, dabei etwas feuchten Boden.

### C) Zwiebelgewächse, bulbosae.

Diese können sowohl durch den Saamen, als auch durch ihre Zwiebeln fortgepflanzt werden.

Sie scheinen Abarten vom Knoblauch (*Allium*) zu seyn. Die Krone 6theilig: die Blumenscheide schließt viele Blumen in sich. Die Blumenkelch ist gedrängt, und die Kapsel wird von der Krone umgeben. Von den 38 Arten welche Linnée bezeichnet, bemerke ich folgende:

- 1) Die Winterzwiebel, *Allium fistulosum*.  
Der Schaft ist bloß, und eben so groß, als die rundlich bauchigen Blätter.
- 2) Die Sommerzwiebel, *Allium Cepa* Lin. und hiers von sind 2 Arten mit rothen und weißen Schalen.  
Der Schaft bloß, unten bauchigt, länger als die Blätter.
- 3) Knoblauch, *Allium sativum*.  
Der Stamm hat flache Blätter. Die Staubfäden haben 3 lange Spigen: trägt eine zusammengesetzte Zwiebel.
- 4) Aechenbollen, Schlangenkoblauch, zehner Knoblauch, *Allium scorodoprasum*.

Lat



Hat gekerbte, flache Blätter. Staubfäden besitzen 3 lange  
Spitzen.

4) Schelotten, Eslauch, Aschlauch, *A. ascalonicum*.  
Der Schaft rund; Blätter pfriemensförmig. Blumen-  
dolde Kugelrund. Staubfäden mit 3 Spitzen.

5) Porre, Spanischer Lauch, *A. porrum*.  
Die Wurzel besteht aus über einander liegenden Häuten.  
Der Stamm hat flache Blätter, trägt eine Dolde.  
Staubf. haben 3 lange Spitzen.

6) Schnittlauch, Graslauch, *A. schoenoprasum*.  
Schaft nackt, so lang als die pfriemenartigen Blätter.

7) Perllauch, mit kleinen perlförmigen, und perlfarbigem  
Zwiebeln. Entsteht aus n. 5. Ausschößlingen, denen man die  
Saamenköpfe abschneidet, und dann verpflanzt.  
Lüders G. B. II, 183.

8) Johannislauch, *Cepa filifolia* Bauh.  
Reicharts L. u. G. S. T. III. S. 209. 219. 221. 224.  
226.

Lüders Gartenbriefe S. 84.

Hamb. Magaz. T. XXIV. S. 161.

Zwiebelgewächse lieben einen leichten sandigten Boden,  
vertragen nicht gerne einen frisch gedüngten Boden.  
Der Zwiebelsaame wird im Anfange März auf ein im  
November gut gegrabenes Land gesät. Er geht nach  
5—6 Wochen auf. Er ist reif, wenn die Halme am  
Halse gelb werden, und dieselben umfallen wollen. Nr.  
1. verfriert im Winter nicht, sind also immer frisch zu  
haben.



### D) Salatgewächse, *Lactuca*, Lattiche.

Deren Blumen sind lauter fruchtbare Zwitter: die Staubbeutel sind verwachsen. Kelch walzenförmig, schuppig, liegen wie Dachziegel übereinander. Sacramentfrone sitzt auf einen eigenen Stiel. Der Stengel bildet einen Strauß.

Von Salaten werden die Blätter mehrentheils ungekocht genossen und sind von einer überaus großen Anzahl. Nach dem Beckmann in seiner deutschen Landw. S. 219. sind folgende zu merken:

- 1) Früher Leyer Salat, Montree, *Lactuca capitata sessilis* Spielm.
- 2) Gelber Prahl Salat, *Lactuca capitata* Spielm.
- 3) Großer gelber kraußer Montree, *Lactuca capitata capitibus magnis flavis, foliis minus bullatis* Spielm.
- 4) Grüner Prahl Salat, *Lact. cap. capitibus magnis viridibus* Spielm.
- 5) Straßburger Kopflattig, *Lactuca cap. capit. maj. virid. laxis*, Spielm.
- 6) Wintersalat, *Lactuca cap. capit. majoribus versus marginem maculis rubris sparsis*. Spielm.  
Reichart T. IV. S. 8.
- 7) Sorellen Salat, *Lactuca capitata rubro-variegata, foliis rotundis*, Spielm.
- 8) Capuciner Salat, Bologneser Salat, *Lact. capit. foliis contortis*. Spielm.
- 9) Langer Sommer Endivien, Bind Salat, *Lactuca romana*.

10) Weißer



10) Weißer Passauer Salat, *Lactuca romana*, foliis euidenter ad lutesum colorem accedentibus. Spielm.

11) Sorellen Bind-Salat, *Lactuca romana*, foliis rubris maculatis, colore dilutiore Spielm.

12) Rother Bind-Salat, rother Bologneser-Salat, *Lactuca romana*, foliis rubro maculatis, maculis magis saturatis. Spielm.

13) Kapünzelsalat, Feldsalat, *Valeriana locusta olitoria*. Hall,

XV. 14) Gartenkresse, *Ledidium sativum*.

XIX. 15) Cichorien, *Cichorium*.

a) Bunte Cichorien, *cichorium intybus sativum*, folio elegantissime variegato. Spielm.

b) Winter-Endivien mit breiten Blättern, *cichorium Endivia foliis oblongo-ovatis dentatis*. Spielm.

c) Große krause Winter-Endivien.

d) Kleine krause Winter-Endivien.

Reicharts L. u. G. S. T. III. S. 178. T. IV. S. 10.

27.

Lüders Garten-Briefe. S. 92.

Salate verlangen einen gut gedüngten und gegrabenen Boden. Im Febr. im Mistbeete, oder im März aufs Land gesäet, giebt früh Salate. Man verpflanzt sie nach der Schnur, wenn sie gut zu fassen sind, und begießt sie oft. In der Mitte des Augusts gesäet, und im October verpflanzt, giebt Winter-salate. Man klagt über die Ausartung der Salate. Die Klage wird aufhören: wenn man nicht verschiedene Arten unter einander pflanzt, wo die eine Pflanze von der andern befruchtet wird.



## E) Hülsenfrüchte, Legumina.

Eine Schmetterlingsblume. Zehn in zwei Haufen verwachsene Staubfäden deren Narbe an der untern Seite in die Quere einen Bart hat.

### 1) Bohnen, *Vicia Faba* Lin.

a) Die große Gartenbohne, Saubohne, *Faba major*. Der Stengel aufrecht, ohne Gabeln an den Blattstielen. Wird so früh als man in die Erde kommen kann, auf ein im Herbst gegrabenes Land, in 2—3 Zoll tiefe Löcher, 1 Fuß weit von einander gebracht, und von 14 zu 14 Tagen, bis Anfangs Juny mit Legung neuer Bohnen fortgefahren.

b) Die kleine Bohne, Pferdebohne, Futterbohne, *Faba minor*, *f. equina*. Wird Anfangs April auf der Brache 4 1/2 Zoll untergepflügt.

Jene dient für Menschen, diese für das Vieh.

Reicharts *L. u. G. S. T.* IV. S. 130, 143, 150.

### c) Phaseolen, Vitsbohnen, Schminkebohnen;

1) Weiße türkische Bohnen, *Phaseolus vulgaris*.

2) Bunte türkische Bohnen, Brasilianische Bohnen, *Phaseolus vulgaris coccineus*.

Diese beiden müssen gefänfelt werden, sie ranken sehr. Die Blumen hängen zu zwey beysammen, und die Anhänge sind kleiner als die Blumendecke.

3) Zwergbohnen, Franzbohnen, Leyerbohnen, Prinzessinnenbohnen, *Phaseolus nanus*, von allen Farben.

Diese ranken nicht, die Anhänge oder Nebenblätter der Blüthe sind größer als die Blumendecke.

Reicharts *L. u. G. S. T.* IV. S. 139. u. f.

Bohnen verlangen einen lockern nicht frisch gedüngten Boden, der mehr mager als fett ist. Sie werden

2 Zoll



2 Zoll tief anfangs May gelegt, und auf 1 Fuß von einander entfernt. Müssen nicht begossen werden, sonst faulen sie zu leicht.

XVII. 2) Die Erbsen, *Pisum sativum*, sind von mancherley Arten.

Die Griffel dieser Schmetterlingsblumen sind dreieck, nach oben zu etwas haarig. Trägt viele Blumen; der Stengel ranket. Die Blätterstiele sind rundliche, und ihre Ansätze gefurct, unten rund.

- a) Die Früherbse, *Pisum praecox anglicanum* Bauh.  
Kann 2 mahl im Jahr gelegt werden, so früh als möglich und auch um Johannis. Blühet von unten auf.
- b) Die Zuckerbse, *Pisum sine cortice duriore* Bauh.  
Sie ist sehr fleischig, die Schotten werden oft einen Zoll breit, und 4 — 5 Zoll lang. Blühen weiß.
- c) Klunkererbse, Fontanelerbse, *Pisum hortense maius* Bauh.
- d) Kronerbse, Büschelerbse, Traubenerbse, *Pisum umbellatum* Bauh. Der Stengel wird in die Höhe allmählig dicker und gefurct.
- e) Holländische Erbse, *Pisum maius quadratum* Bauh.
- f) Die Zwergerbse, Kruperbse, Franzerbse, *Pisum humile caule firmo* Turnef.
- g) Selderbse. *Pisum aruense* Bauh.
- h) Die Spargelerbse, *Lotus tetragonolobus*,  
Die Schotten werden mit Spargelbrühe genossen.  
Reicharts L. u. G. S. T. IV. S. 144. 147. 149. u. f.  
Erbsen verlangen einen leimigten tief gepflügten oder  
gegrabenen, nicht frisch gedüngten Boden, und müß  
E 5 sen,



fen, um das beständige Blühen abzukürzen, zeitig 2 Zoll tief, dreiviertel bis 1 Fuß von einander entfernt, gelegt oder gesäet werden.

3) Die Linsen, Ernuum lens.

Kelch 5theilig, so lang als die Krone. Zehn in zwei Haufen verwachsene Stf. Blumenstiele tragen gemeinlich 2 Blumen. Der Saame gewölbt, etwas zusammen gedrückt.

a) Die gemeine Linse, Lens vulgaris Bauh.

b) Die Pfenniglinse, Lens maior.

Reicharts Land und Gartenschatz T. V. S. 153.

Allgemeine Haushaltungs-Krf. T. I. S. 498.

Linsen nehmen schon mit einem sandigen Boden vorlieb.

Linsen werden wie Erbsen, in der Brache, oder auf einen im Herbst gestoppelten Acker, gesäet. Wenn die Schoten im August braunlich werden, sind sie zu schneiden, zu dörren, und nach 2 bis 3 Tagen einzuführen. Das Stroh, ein gutes Futter für Schaafe, Lämmer, Kälber: schädlich aber für alte Pferde.

XVII. Die Platerbse, Lathyrus sativus, und Cicera, scheinen aus der Mode gekommen zu seyn, so wie

XVII. die Richern oder Ziesererbse, Cicer arietinum, deren man weiße und schwarze hat. Diese sollen als Caffee genossen werden können.

Reicharts Land- und Gartenschatz T. V. S. 161.

Börners Landw. S. 197.

F) Apfel



F) Apffelkräuter, Cucurbitaceae.

XXI. 1) Die Kürbisse, Cucurbita Pepo.

Halb getrenntes Geschlecht. Staubbeutel verwachsen. Kelch 5 zahnig. Krone 5 spaltig. Die männliche Blüthe 3 Stf. die weibliche einen 5 spaltigen Staubw. Hinterläßt einen Apfel, dessen flacher Saame einen aufgeschwollenen Rand hat. Die Blätter in Lappen zertheilt: Früchte mehrentheils glatt.

Von diesen giebt es überaus viele Arten. Sie werden in Gärten an lustigen Sonnenreichen Orten 8 Fuß von einander und 2 Zoll tief in Gruben gelegt, und mit Erde und klarem Pferdemist 2 Zoll hoch bedeckt, stark und oft begossen. Sind die Ranken erwachsen, läßt man höchstens 3 derselben; und die angefesten Kürbisse unterstützt man mit Dachziegeln, damit sie nie die Erde berühren. Ihr Nutzen in der Haushaltung, ist ansehnlich.

Leipziger Int. Bl. 1770. S. 344.

Reicharts Land und Gartenschatz T. IV. S. 173.

Hausvater T. III. S. 821.

- 2) Die Melonen, Cucumis melo, fordern eine Wartung auf Mistbeete, können aber auch auf ein fettes Sonnenreiches Land erzogen werden. Man legt im April die Kerne: Im Wachsen benimt man ihnen die mittelften Ranken, die nie Früchte bringen, und läßt nur einige Seitenranken. Auch läßt man diesen nicht mehr als 2 weibliche Blüthen, die man mit den männlichen bepudern kann. Sie müssen im Wachsen in der Länge oft verkürzt, und die Melonen, wenn sie die Größe eines kleinen Apfels haben,



haben, auf Scherben gelegt werden. Ihre Anzahl ist groß, man hat nezmelonen, gestreifte, weiße, frühe, grüne, schwarze. Sie unterscheiden sich in der Blüthe von Kürbissen darinnen, daß sie 3 Staubwege haben, knotige Früchte geben, deren Saame am Rande scharf ist. Die Ecken der Blätter sind rundlich.

Hausvater T. III. S. 751. 820.

- 3) Gurken, Cucumern, Kümmerlinge, *Cucumis sativus*. Blätter haben gerade Winkel, und ihre Früchte sind lang und rauh. Sie werden mehrentheils zuerst in Mistbeeten erzogen, denn verpflanzt. Man hat weiße, gelbe und auch Schlangengurken.

Hausvater T. III. S. 802.

Reicharts Land- und Gartenschatz T. IV. S. 153.

Leipziger Intell. Bl. 1765 wo die Art angegeben wird, deren sich die Wandalen bedienen, die Gurken auf dem Felde zu erziehen.

### G) Spargelkräuter. Turionos.

VI. 1) Vom Spargel, *asparagus officinalis*, sind diese drey Arten vorzüglich nützlich:

- a) der grüne,
- b) der weiße,
- c) der rothe.

Der eigentliche Spargel treibt starke Stengel mit vielen Rispen. Die Blumenkrone 6mahl getheilt, enthält 6 Stf. 1 Stw. Die 3 innern Blätter sind an der Spitze umgebogen. Beere hat 3 Fächer mit 2en Saamensförmern.

Ma<sup>ll</sup>



Man erzieht diese angenehme Pflanze so wohl aus dem Saamen, als auch durch Zertheilen der Wurzel.

Der reife Saame wird im October von starken mit vielen Rispen versehenen, vorher nicht gestochenen Spargel genommen. Man säubert durchs Waschen und leise Drücken die Saamendörner von den Hülsen und Schleim, trocknet ihn, und streut denselben im October, November, December, auf ein mit Kåhmist stark gedüngtes Beet, in Furchen 4 bis 6 Zoll von einander entfernt. Gewöhnlich läßt man die jungen Pflanzen 3 Jahre lang stehen, wo sie aber hinlänglich vom Unkraut rein gehalten werden müssen.

Man rajolt man ein Land, düngt stark, legt diese Pflanzen im November oder im April. Man gräbt nämlich nach der Gartenschnur 2 Fuß von einander, 1 $\frac{1}{2}$  Fuß tiefe Gruben, und tritt in dieselben gut verrotzeten Kåhmist. Hierauf bringt man einen kleinen Hügel guter Erde, und breitet die beschnittenen Wurzelfasern jener 3 jährigen Pflanzen, rings um den Hügel, schüttet Erde auf, tritt diese fest und bezeichnet den Ort mit einem Stabe. Im ersten und zweyten Jahre müssen die entstehenden Pfeifen nicht geschnitten werden, damit sich die Wurzel verstärken könne. Sollen die Pfeifen stark und dicke werden; so muß man viele Erde auf die Wurzel bringen, alle Herbst mit Kåhmist bedecken, und das Stechen des Spargels nicht einmah! bis Johannis vornehmen.

Das Legen der zertheilten Wurzeln, kann auf vorbeschriebene Art geschehen: Aber sicherer verfähret man mit der Saat. Ja man kann auch in diese mit Mist gefüllte und zusammen getretene Gruben den Saamen legen, nach und nach die schwächesten ausziehen und

nur



nur eine Pflanze stehen lassen, wo man schon nach zeh  
Jahren Nutzen davon haben kann. Und Kammelt in  
f. ökon. Abh. T. I. zeigt, wie man Spargel ohne aus  
tergelegten Dünger sehr wohl erziehen könne.

Mayers, Pastor zu Kupferzelle, Beiträge zur Landt  
und Hauswirthsch.

Lüders Garten Br. T. II. S. 1. u. f. S. 76. u. f.

Oekon. Nachr. T. I. S. 399. T. II. S. 261.

Leipziger Samml. T. XII. S. 304.

Schwed. Abh. T. XII. S. 76. 304. T. XXVI. S. 221.

Schrebers Sammlung ökonomischer Wissenschaften  
T. V. S. 179.

Hierher gehören annoch, doch uneigentlich

1) Die Hopfenkeime, *Humulus lupulus*. Werden am Ende  
des Merz geschnitten und sogleich gelegt.

V. 2. 2) Der gute Heinrich, *Chenopodium bonus Heinri-  
cus*.

VII. 3) Der Weidrich, *Epilobium angustifolium*.

## H) Blumenfrüchte, Disci.

XIX. Die Artischocken, *Cynara scolymus*.

1) Die rothe Artischocke, *Cynara hortensis*, non aculeata,  
capite subrubente.

Sie trägt die größten Köpfe mit sehr fleischigen Boden.

2) Die grüne, oder französische Artischocke, *Cynara  
hort. foliis non aculeatis, squamis viridibus* Bauh.

Diese hat kleinere Köpfe, ausgebogene Schuppen.

3) Die stachelichte Artischocke, *Cynara hortensis aculeata*.  
Bauh.

Die Köpfe sind die kleinsten und wenig angenehm.

Merz



Bermengte Geschlechter, verwachsene Staubbeutel, lauter fruchtbare Zwitter. Blumenkelch ist erweitert, und dessen Schuppen liegen wie Dachziegel über einander, sind fleischig, endigen sich in eine Spitze.

Hieher gehören

Die Cordonen, *Cynara cardunculus*. Von welchen die gebleichten Ribben der Blätter, und die Stengel wie Artischocken bereitet und genossen werden. Sie heißen auch spanische Carden.

Reicharts L. u. G. S. T. IV. S. 67.

XIX. Die Wegedistel, *Onopordum acanthium*,

XIX. Die Eberwurz, *Carlina acaulis*, und

Die Sonnenblume, *Helianthus annuus*, könnten nach dem Beckmann in seiner deutschen Landw. S. 236. eben so gebraucht werden.

Artischocken verlangen einen gut gedüngten, tief gegrazbenen Boden, und werden, da bey uns ihr Saame zur Zeit zur Reife nicht zu bringen gewesen, durch Nebensprossen fortgepflanzt. Man schneidet nemlich die Nebenbruth also ab, daß einige Wurzeln daran bleiben. Geschiehet dieses am Ende des Aprils, so werden deren Wurzeln beschnitten, sie in ein gutes Land bis an die Herzblätter gesetzt, angegossen, und so lange bis man ihr Wachsen wahrnimt, mit Schirmen, für die Sonnenstrahlen geschügt. Schneidet man aber die Nebenbruth im Herbst ab, so werden selbige im Sande, im Keller aufbewahrt, denn im Frühjahr, wie vorhin verpflanzt. Alle Frühjahr werden Artischocken ausgegraben, und ihnen die Sprossen bis auf 3 benommen. Nach der Reife der Artischocken (sie sind reif, wenn die Blätter



Blätter der Artischocken ins gelbe fallen) tritt man entweder die Stengel um oder schneidet sie bis unter die Blätter ab, um dadurch die Wurzel zu stärken.

Lüders G. B. T. II. S. 94. u. f.

### D) Beerenkräuter, Bacciferae.

XIII. 1) Die Erdbeeren, *Fragaria vesca*.

1) Die Walderdbeere, *Fragaria vulgaris*,

a) Mit rothen,

b) mit weißen späten Früchten,

c) mit grünlichen späten doch gewürzhaften Früchten.

2) Die gemeine Gartenerdbeere, *Fragaria, fructu ovato*.

3) Die virginische Erdbeere, *Fr. fructu subrotundo*, hat scharlachrothe Früchte.

4) Die Riesenerdbeere, *Fragaria chiloensis*, hat die größten Früchte.

5) Stets blühende Erdbeere, *Fragaria omnium calendarum* v. Münchh. Sie trägt stets bis in den Herbst, und kann in Töpfen gepflanzt werden.

Erdbeeren verlangen frisches, fettes, lockeres Land, und müssen oft durch zerrissene Wurzeln alle 2 höchstens alle 4 Jahre wenigstens 1 Fuß weit, verpflanzt werden. Man kann sie durch die auslaufenden Ranken, die man oft abnehmen muß, ebenfalls vermehren: jenes ist sicherer.

Samb. Magazin T. XXVI. S. 376.

Neues Samb. Magaz. T. VI. S. 408.

Gaus



Sausvater T. III. S. 452.

Reichart T. IV. S. 180.

2) Die Himbeere und Heidelbeere könnten hierher gerechnet werden. Allein da sie eher zu Stauden und Sträuchern zu zählen sind; so gehören sie zum Obste.

### III. Klasse.

#### Gewürz- Kräuter.

Betrachtet sie ebenfalls in Gärten können erzogen werden, so denkt mir doch, man könne sie ihres besondern Gebrauches wegen, auch besonders betrachten. Sie dienen den Speisen einen angenehmen, und reizenden Geschmack zu ertheilen. Die mehrsten sind ausländisch, und diese zu erzeugen ist unser Klima viel zu kalt. Dahin gehören der Zimmt, die Vanille, die Gewürznelken, allerley Gewürz, Muskat, Cardemommen, Ingber, u. s. f. Die bey uns am gewöhnlichsten, sind:

XV. 1) Majoran, Majoran, *Origanum maiorana*.

Am Ende Aprils wird der Saame, der bey uns nicht reifet, auf ein gut gegrabenes f. g. Land gesäet, oft begossen, dann  $\frac{1}{2}$  bis 1 Fuß weit von einander verpflanzet, oder wenn er an seinem Orte stehen bleiben soll, so weit zerstört, zerhackt oder verzogen. Kurz vor  
Michael



Michaelis wird er abgeschnitten, in Bündel gebunden, an einen lustigen Ort aufgehangen und getrocknet.

Der perennirende Winter Majoran hat rundere Blätter, wird durch die zerrissene Wurzel, die eben so weitläufig gesetzt wird, wie jene, fortgepflanzt und gegen den Herbst sein abgeschnittenes Laub und Stengel in Bündel gebunden.

Reicharts L. u. G. S. T. IV. S. 14.

Lüders G. B. II. S. 245.

V. 2. Körbel, Kerbel, Scandix cerefolium.

Wird wie Petersilge und Spinat, behandelt, auf f. g. B. im Merz oder August. Er dauert den Winter über, und wächst abgeschnitten wieder nach.

Reichart T. IV. S. 26.

XIV. 3) Bohnenkölle, Saturey, Satrey, Satureja hortensis.

Wird im Aprill in eine gute Gartenerde gestreut. Sein ausfallender Saame vermehrt ihn ohne unsere Hülfe, wenn man ihn einmahl hat.

V. 2. 4) Dill, anethum graueolens.

Wird im Merz und Aprill gesäet, vergeht aber jährlich. An den Gipfeln der 3 Fuß hohen Stengel wächst die Dolde mit gelben Blumen. Der Saame fällt aus, und vermehrt sich also die Dill ohne unser Zuthun. Erdreich mittelmäßig.

Reicharts L. u. G. S. im T. IV. handelt von diesen Especereyen umständlich.

V. 2. 5) Annis Pimpinella anisum,

Erdreich



Erdreich darf von geringer Besserung seyn, doch ohne Unkraut. Im Herbst gepflügt und geeget, und im März selbst wenn noch Schnee liegt, den Saamen oben aufgestreut, und wenn der Schnee geschmolzen ist, mit der leichten Egge untergezogen. Er wird zur Zeit der Körnerndte, ebenfalls geerntet, auf einen luftigen Boden, durch öfteres Wenden, getrocknet, um Michaelis gedroschen, gerollt und aufbewahrt.

Nasser Reichart auch Vekon. Nachr. T. IV. S. 847.

XV. 6) Senf, *Sinapis nigra*. Der weiße engl. Senf ist schärfer.

In der Hälfte des Aprils streut man den Saamen auf einen mit B. und zieht ihn mit der kleinen Egge unter. Er wird oft gesätet. Auch hier wird das Land im Herbst gepflügt und geeget. Er blüht im Juny und Julius, und wenn sich die Saamencapseln öffnen wollen, wird er aufgezoogen, auf Tücher geleat, eingefahren, und wenn er auf einen luftigen Boden gedürt, alsdenn gedroschen.

V. 2. 7) Coriander, Schwindelkörner, *Coriandrum sativum*, wie Anis, n. 5.

8) Schwarzkümmel, *nigella lativa*, auch *nigella damascena*, wie Senf n. 6.

XV. 9) Basilien, *Basilicum*, *Ocimum basilicum*.

Wird, weil er keine Kälte vertragen kann, in Mistbeete im April gesät, und wenn keine Reife mehr zu besürchten sind, 9 Zoll weit nach der Schnur verpflanzt, und mäßig oft begossen. Er liebt Sonnenreiche Dertter. Die kleine Art kömmt besser in Töpfen, als im Lande fort. Abgeschnitten waast er wieder nach.



XV. 10) Löffelkraut, *Cochlearia officinalis*.

Wird vom April bis Ende May, auf ein gutes Land be-  
stellt. Um sein Aufgehen zu befördern, muß es oft be-  
gossen werden, selbst um den Erdfloh zu verscheuchen,  
und das Unkraut muß man zu tilgen suchen.

XIV.--11) Türkische Melisse, *Dracocephalum moldanicum*,  
wie Majoran n. 1.

V. 1. 12) Borrage, Borratsch, *Borrago officinalis*, wie  
n. 4.

XI. 13) Portulack, Wurzelkraut, *Portulaca oleracea*.

Im April in ein gutes Garten Beet, das etwas schattigt  
liegt. Wird oft begossen, und wenn er zum Verpflanz-  
en groß genug ist, 6 Zoll von einander auf ein g. g.  
Land verpflanzt. Will man den Saamen sammeln, so  
muß man ihn sammeln, so wie er reift, denn er reift  
nicht mit einem mahle. Er wird abgeschnitten und auf  
ein Tuch gedrrt.

{ 14) Fenchel, *Foeniculum vulgare*.

Wird im April in ein gutes Garten-Beet gesäet,  
und dann nach einem Regen, 1 Fuß weit von  
einander, in 1½ Fuß von einander entfernten  
Reihen ins Kreuz, verpflanzt, und zwar auf  
ein wohlgegrabenes noch Weilung habendes  
Land. Man behackt und behäufelt diese Pflanz-  
ze. Im August und September schneidet man  
die nach und nach reisende Saamenkörner ab,  
und trocknet selbige an einen luftigen Ort.  
Im 2ten Jahre kommt mehrerer und besserer  
Saame: Aber im 3ten Jahre muß der Fenchel  
von Neuem bestellt werden.

{ 15) Kümmel, *Carum carui*, wie n. 8.

Gleditsch



Gleditsch vermischte Abh. T. II. S. 376.

- XV. { (16) Pfefferkraut, *Lepidium latifolium*, wie n. 3. 4.  
(17) Thymian, *Thymus vulgaris*.

Kann auf 3fache Art vermehret werden:

1. durch den Saamen, der im Merz und Aprill in einen g. g. B. gestreut, oft begossen und gejätet, und im Herbst so wohl, wie im Frühjahre, reihenweise verpflanzt wird.
2. durch Zertheilung der Stöcke, welche 2 Jahre gestanden haben.
3. durch Zweige, im Aprill abgeschnitten, und verpflanzt.

So wie der Saame im August, auch schon im Julio, reif wird, muß man ihn einzeln sammeln, dörren und ausreiben.

- (18) Dragun, *Artemisia dracunculus*.

Verlangt einen m. B. wird durch verpflanzte, im Merz zerrissene Wurzeln erzeugt; da er bey uns keinen Saamen bringt.

- XIX. { (19) Beifuß, *Artemisia vulgaris*.

Mit jedem Boden vorlieb; verfriert im Winter nicht. Der Saame wird im August abgeschnitten, in Bündel gebunden und getrocknet.

- VI. 3. 20) Sauerampfer, *Rumex acetosa*,

- a) Langblättriger,
- b) runder.

Will einen Stand; Ort von mäßiger Sonne und mäßiger Feuchtigkeit. Man vermehret ihn im Frühjahr oder Herbst, durch Zertheilen der Wurzel. Wird alle 3 Jahre 1 Fuß weit verpflanzt.



X. 5. 21) Tripmadame, gelber Mauer-Pfeffer, *Sedum reflexum*, wie Salat, fordert einen guten Boden.

Lüders Gartenbriefe S. 328.

XV. 22) Melisse, Citronenkraut, *Melissa officinalis*, wie n. 11.

XIV. 23) Ros, *Hyslopus*, off.

Saame wird in gemeine Garten-Erde im April gesäet, denn 1 Fuß weit verpflanzt, und stark begossen. Kann auch durch die zertheilten Wurzeln vermehrt werden. Liebt einen Sonnenreichen Standort.

{ 24. Krauseminze, *Mentha sativa*.

Wird am leichtesten im April durch Zertheilung der Erde, selbst durch abgeschchnittene Stengel, die in einer Reihe gesteckt werden, fortgepflanzt. Guter und feuchter Boden.

XV. } 25) Poley, *Mentha pulegium*.

Will einen schattigten feuchten Boden, sonst aber keinen von besonderer Güte. Man steckt die Stengel, bis im August, wo sie leicht fortkommen.

XIX. 26) Wermuth, *Artemisa abinthium*, wie u. 19.

XIX. 27) Reinfaren, *Tanaetum crispum*, wie n. 24.

V. 2. 28) Wierfenbel, *Crithmum maritimum*.

Muß im April in g. g. Land gesäet, hernach in Reihen, wo jede Pflanze von der andern 2 Fuß entfernt ist, ges pflanzt, und mäßig begossen werden. Im Herbst bedeckt man ihn mit Moos. Er blühet im ersten Jahre nicht leicht

II. 4. 29) Salbey, *Salvia officinalis*.

Kann



Kann ebenfalls wie n. 17. auf eine 3 fache Art vermehrt werden. Wenn der Saame in den Kapseln braun wird, welches gemeinlich um Johannis geschieht, schneidet man die Stengel ab, und trocknet sie. Im Merz wird der Saame in ein gut gegrabenes und gut gedüngtes Land gebracht, oft gejätet, und in der letzten Woche des Augusts 1 Fuß von einander nach der Schnur verpflanzt. Beym Zertheilen der Wurzel, selbst bey dem Stecken der Zweige verfähret man, wie oben bemerkt worden.

X. 30) Raute, *Ruta graueolens.*

Der Saame wird im April auf ein kleines Garten Beet gesät, und die Pflanzen, wenn sie zum Versetzen dienen 1 Fuß von einander verpflanzt, oder man fast damit Rabatten ein. Die Raute fordert einen guten fetten Boden, aber keine besondere Wartung. Wenn nach der Plüthe im Junio und Julio, sich die Saamensköpfe aufthun, daß man den schwarzen Saamen sehen kann, denn ist es Zeit selbige abzuschneiden, zu durren und auszuklopfen. Auch die Raute läßt sich, wie mehrmahlen angezeigt worden, durch die Wurzel, und die abgeschnittenen und im May gesteckten Zweige, vermehren.

XIX. 31) Stabwurz, Eberraute, Ebrich, Everit, *Artemisia abrotanum*, wird wie n. 19. behandelt.

XIV. 32) Lavendel, *Lauendula*,

- a) *spica angustifolia*,
- b) *spica latifolia*.

Wird, da bey uns der Saame nicht reift, mit leichter Mühe durchs Zertheilen der St. wie fortgepflanzt. Man beschneidet das Kräuterich, hebt den alten Stock aus



und pflanzt die Theile die noch einige Wurzel haben, im Frühjahre oder um Michaelis.

II. 1. 33) Rosmarin, *Rosmarinus officinalis*.

Rosmarin giebt bey uns, nur in heißen Sommern reifen Saamen. Derselbe wird, wie Majoran, auf eben ein so fettes Land gesäet, stark begossen, und denn 6 Zoll von einander verpflanzt. Diese Stöcke sind die dauerhaftesten und geradesten, zu Pyramiden vortreflich. Das Steckeln der Zweige im Frühjahre, an merklich schattigten Orten, dabey sie stets naß erhalten werden, gestattet eine leichtere Vermehrung: aber diese Stöcke sind weder so gerade, noch so dauerhaft.

Ausser Reichart s. Beckmanns deutsche Wirthsch. S. 238. und Krünitz ökon. Encyclopädie unter den angegebenen Titeln.

#### IV. Klasse.

##### Arzeney-Kräuter.

**W**erden diese genennet, welche zur Gesundheit der Menschen und des Viehes dienen. Sie werden theils wild gesucht, theils als Gärtnererbsachen angebauet. Die bis jetzt bekannte Zahl der Einheimischen und Ausländischen ist groß, aber lange nicht zu groß. Die vorzüglichsten bezeichnet Börner in seiner Landwirthschaft T. I. S. 254. u. f. Manche derselben sind schon unter den Gartengewächsen



wachsen mit nahmhafft gemacht: Wir wollen allein des Tobacks erwehnen. Man hat desselben viele, vorzüglich drey Arten:

- VI. 1) Den gemeinen grossen breitblättrigen Toback, *Nicotiana tabacum*.
- 2) Den Türkischen, oder kleinen Toback, *Nicotiana rustica*.
- 3) Den Soldatentoback, *Nicotiana glutinosa*.

Allgemeine Merkmale des Tobacks, sind diese: Die Saamenkrone geht trichterförmig, mit einer gefalteten Ründung, um den Fruchtnoten, enthält 5 unter sich geneigte Stf., und die Narbe ist ausgeschnitten. Saamenkapsel besteht aus 2en Schalen Stücken mit 2en Fächern. Insbesondere hat

No. 1. spizige Blumen. Blätter lanzenförmig, eyrund, sitzen fest auf, und laufen am Stengel herunter.

No. 2. stumpfe Blumen, eyrunde, gestielte, glattrandige Blätter;

No. 3. Blumen an den Seiten des Stengels, in Traubenkämmen, gleichen einem aufgesperreten Thierachen. Blätter, herzförmig, gestielt, glattrandig.

Der Tobacks Saame wird im Merz auf ein mit Brettern eingefasstes Garten Beet gesäet, und mit geisler Erde, vermittelst eines Durchschlages ein Finger hoch, überstret. So lange noch Nachtfrost besüchret werden, bedeckt man das Beet des Nachts mit Strohddecken. Wenn sie das 5te oder 6te Blatt erhalten haben,



ben, verpflanzt man sie nach der Schnur ins Kreuz, gleich nach einem Regen, eine Elle weit von einander, in einen, dem Wirde nicht ausgesetzten, gut gedüngten und wohl gegrabenen Acker. Bey dürrer Witterung begießt man sie, und räumt das Unkraut zu wiederholten mahlen weg. Sind die Pflanzen 4 Fuß hoch erwachsen, so bricht man denen, die keinen Saamen tragen sollen, die Köpfe ab, und beraubt sie der 2 untern unbrauchbaren Blätter und der Nebensprossen. Am Ende des July, nimt das Abbladen den Anfang, nach und nach, so, daß am Ende des Septembers alle Blätter geerntet sind. Man benimt ihnen sämtlich die große Ribbe, bis zur Helfte, lehnt sie 3 Tage lang auf einander an eine Wand, um zu schwitzen, und den herben Geruch zu mindern, reihet sie auf dünne Stäbe, und hängt sie, ohne daß sie sich berühren, auf einen luftigen Boden, zum Trocknen auf.

Das übrige betrifft das Spinnen, Schneiden, Einweichen in bestimmte Saucen, dem Toback einen guten Geschmack und Geruch zu verschaffen. Die Saucen behält man als Geheimnisse für sich. In dessen zeigt Halle im B. XVI. der Künstler und Handwerker, viele nicht übel erfundene Arten, und die Behandlung des Tobacks an, um eine Kaufmanns Waare abzugeben.

Reicharts L. u. G. S. T. IV. S. 126.

Von Licharts Experimental-Oekonomie S. 75. neue Edition.

von Justi Oekon. Schriften T. I. S. 334.

Schwed. Abh. T. XV. S. 40.

Kroge Unterricht zum Anbau des Tobacks.

V. Klasse.



## V. Klasse.

### Futter-Kräuter.

Sie sind alle diese Kräuter, welche zur vollkommenen Nahrung des großen Viehes erbauet und bald grün, bald gedürtt gebraucht werden. Das gemeine Futter ist Gras, davon unsern Vorfahren wenige bekannt waren, jetzt aber durch die Bemühung der Oekonomen zur ziemlichen Vollkommenheit gediehen ist. Gedürtt heißt das erste, Heu, das zweyte, Grummt.

#### Daurende Grasarten.

- I) Wiesenhaber, *avena elatior*, Keygras.  
Ein vortrefliches Pferde, Rindvieh und Schaaß-  
futter.  
Schreber bildet selbigen bey f. Gräsern Tab. 1.  
ab, ingl. Museum rusticum T. VIII. S. 92.  
Reinharts Abb. vom Keygrase.
- III, 2. } 2) Wiesenfuchsschwanz, *Alopecurus pratensis*.  
Wächst auf feuchten Wiesen, blüht 2 mahl im  
Jahre, kann 3 mahl gehauen werden, und  
dient selbst gedürtt zur guten Fütterung.  
Abbild. Schrebers Gräs. I. Tab 19. 1.
- II, 2. 3) Gelbes Ruchgras, *anthoxanthum odoratum*.  
Blühet früh, und 2 mahl im Jahre. Ist eins der anges-  
nehmsten und nützlichsten Futter-Gräser. Liebt trockes-  
nen Wiesengrund und Anhöhen.  
Schrebers Gr. I. Tab. 5.

4) Wie



- 4) Wiesenlieschgras, Thymoteusgras, Phleum pratense.  
Für Pferde nützlich, aber Rindvieh frisst es nicht gerne.  
Schrebers Gr. I. Tab. 14.  
Mul. rustic. T. IX. S. 72.
- III. 2. } 5) Wiesenschwingel, Festuca elatior.  
Schrebers Gräser I. Tab. 2.
- 6) Schaafras, Festuca ovina.  
Mul. rust. T. 8. S. 92.

XXI. 7) Wolliges Rasgras, Holcus lanatus.  
Wächst im nassen und trockenen, im thonigten und sandigten Boden. Blühet im Frühjahre, hat weiche saftige Blätter, die auch gedürrt, ein gutes Futter geben. Alles Vieh frisst es gerne, und sollte vorzüglich für Schaafe erbauet werden.

Schrebers Gräser I. Tab. 20.

- III. 2. 8) Siberisches Haargras, Elymus sibericus.  
Schrebers Gr. II. Tab. 31. wird sehr empfohlen.

Sür nasse Wiesen.

- a) Poa angustifolia.
- b) Poa aquatica.
- c) Festuca fluitans, Mannagrass. Rind- und Schaafras frisst es gerne.  
abgebild. Mul. rust. T. IV. S. 212. T. VIII. S. 200, Fig. 6.

Nicht so lange dauende Futterkräuter mit Schmetterlingsblumen.

Die mehresten sind Kleearten (Trifolia), nemlich Hülsenpflanzen, mit zehn in zwei Haufen verwachsenen Staubfäden,

den  
der  
wel

XV



den, deren Blumen in einer Art Knöpfe beisammen stehen; deren Kelche beynabe so groß wie die Hülsen sind, und welche abfallen, aber nicht leicht aufspringen.

(1) Der rothe Wiesenklec. *Trifolium pratense*, Klee, Spanischer, Holländischer, Türkischer Klee.

Mit kugelfunden, rauhen Blumenähren.

Dieses ist eins der nützlichsten Futterkräuter, aber auch eins der gefährlichsten, wenn man es früh, nicht gewelkt, ehe es blühen will, versüßert, da es zu leicht die Blehsucht erregt. Gewelkt, und mit Heckerling vermischet, in kleinen Portionen, doch ohne darauf zu trenken, gegeben, ist unschädlich. Als Heu ist der Gebrauch sicherer. Die Wurzeln dieses vortrefflichen Klees, nach 2en Jahren umgerissen, veredlen den Acker, und erlauben etliche Jahre lang in ihn den Körnerbau, auch ohne Düngung fortzusetzen. Die Ausfaat des KleeSaamen geschieht am sichersten zugleich mit Gerste, oder Hafer, indem er alsdenn gestreut wird, wenn diese eingegert worden. Im Herbst den Acker mit Asche und zermalmeten rohen Gips überstreut, ist nützlich; und die Erndte als Heu kann denn vorgenommen werden, wenn die Stengel Blüthen außern. Auf einem hiesigen Acker, der 53/760 D<sup>2</sup> Fuß hält, ist wenigstens 5 bis 6 Pfund Saamen zu bringen, des wahrscheinlichen Verderbens wegen aber sicher, 9—10 Pfund auszustreuen.

Sausvater T. I, S. 282.

Reis

leum  
nicht

fanz  
safs  
den.  
für

XV . }

ieh

10,

ns  
äs  
11,



Reicharts L. u. G. S. T. V. S. 207. bildet ihn ab.

Schubart von Kleeefeld Oekonom. Cameralschrift. Th. 2. S. 92. Nota.

2) Erdbeerklee, *Trifolium fragiferum*.

Mit rundlichen Aehren, an welchen die Kelche aufgeblasen sind, und 2 umgebogene Zähne haben. Die Stengel kriechen.

Hallers Sutterkräuter §. 13.

3) Weißer Bergklee, *Trifolium montanum*.

Stengel aufrecht; gemeinlich 3 Blumenähren, Kelche nackt. Gut für Schaafe; nur im 2ten Jahre dürfen die Stengel zu hart werden.

4) Steinklee, *Trif. melilotus officinarum*.

XVII. } Stengel aufrecht; Hülsen runzlich, spitzig, enthalten 2 Saamen, stehen an Traubenbüscheln. Jung ein angenehmes Futter.

XVI

5) Bastartklee, *Trif. hybridum*. Dauert nur 1 Jahr.

Hallers Sutterkräuter, §. 12.

6) Sternklee, *Trif. stellatum*. vorzüglich den Pferden gut.

Stengel weitschweifig. Die Blüthen umgekehrt Herzförmig. Blumenähren haarig, eysrund; die Kelche stehen weit offen.

Haller §. 17. abgeb. Mus. russ. T. VII. S. 200.

7) Hopfenklee, gelber Klee, *Trif. avarium*. Die Engländer ziehen zum Theil denselben Num. 1. vor.

Blu.



Blumenähren eyrund, Kelche nackt, die Kro-  
nen haben unter sich gebogene Zähnen.

Keller §. 14.

8) Luzerne, Schneckenklee, Spargelklee, ewi-  
ger Klee, Burgundisches Heu, *Medicago sa-  
tina*.

Cammeralw. §. 107. n. 2.

Reicharts Land- und Gartensch. T. V. S. 179.  
Tab. 1.

— — vermischte Schriften S. 68.

Oekonom. Nachr. T. I. S. 47. 50. 78f. T. X.  
S. 295. T. XII. S. 355.

Schubart von Kleefeld Oekonom. Camer.  
Schrift. T. 2. S. 105.

XVII. 9) Schwedische Luzerne, schwedischer Heusack-  
men, *Medicago falcata*.

Diese verwechselt man oft mit n. 8. Aber die ei-  
gentliche Luzerne wächst aufrecht, hat gemeis-  
niglich violette Blumen, und zusammengedrük-  
te, unrollte Schoten, da hingegen die schwedis-  
che sich am Boden drückt, meist gelbe Blumen  
und sichelförmige Schoten trägt.

Schwed. Abh. T. IV. S. 221.

10) Hopfenluzerne, *medicago lupulina*, mit gels-  
ben Blumen und nierenförmigen und einkörnigen  
Schoten.

Luzerne verlangt einen reinen mit guter Erde  
in die Tiefe fortgehenden Boden. Man säet  
auf einen wohl gepflügten und geeigten hiesigen  
Acker 12 bis 14 Pfund Saamen am Ende  
Aprills



Aprills oder Anfangs May; In der Blüthe wird er gehauen, getrocknet, und als Heu genüßt, grün abgeschnitten aber mit Heckerling vermischet gegeben. Er dauert über 20 Jahre: Sollen aber seine Stengel nicht zu hart werden, so ist es sicherer seinen Standort nach 10 bis 12 Jahren, und noch eher umzureißen, und den Boden ohne Düngung, einige Jahre als Ackerland zu nützen. Eins der vorzüglichsten Futterkräuter. Jedem Pferde davon täglich 5 — 6 Pfund grün mit Heckerling gegeben, stärkt sie, und gebrauchen alsdenn zu ihrer Ernährung keinen Hafer.

XVII. 11) Esparzette, *Hedysarum onobrychis*.

Gefiederte Blätter. Hülsen eyförmig, stachelicht. Flügel der Krone sind kürzer als der Kelch. Auch ein dauerhaftes und vorzüglich schätzbares Futter. Kann so wohl mit Getreide, als auch alleine und im letzten Falle, Anfangs Juni ausgestreut werden, und zwar auf einen hiesigen Acker, einen hiesigen Scheffel Saamen. Steht er an einigen Orten zu dick, so kann er verpflanzt werden. So bald sich Blumen an den Stengeln zeigen, kann er grün verfüttert, auch alsdenn zu Heu gemacht werden. Doch muß er, eben so wenig, als die Luzerne, ganz trocken seyn, als wo er seine Blätter verlieren würde, vielmehr muß er nur stark welken. Verblühet und den Saamen angefest, ist es den Pferden stärkend und sehr nährend.

Cameralw. §. 107. n. 1.

abgeb. Reicherts L. u. G. S. T. V.

Schuz



Schubart von Kleeefeld Gefon. Camer. Schr.

T. II. S. 106.

Berner Sammlung T. I. S. 407.]

12) Die Futterwicke, *vicia sativa*.

Auch diese enthalten 10 Staubf. die in 2en Haus-  
fen verwachsen sind. Ihre Narben haben an  
der untern Seite, und zwar in die Quere, eis-  
nen Bart. Statt genauere Abschilderung der  
Arten, die von n. 12 bis 17 bemerkt worden,  
bemerken wir, daß alle Wickeln, so wohl grün,  
als auch gedürrt, den Pferden, dem Rindvieh,  
und den Schaafen eine heilsame Fütterung ge-  
währen. Grün werden sie abgehauen, wenn  
der Saame in den Schoten gelb zu werden an-  
fängt, und denn verfüttert. Gereift, schrotet  
man die Wickeln, und giebt sie für sich allein,  
oder mit Erbsen-Schrot, Hafer, oder Gerstens  
Schrot, dem Rindvieh und den Schweinen  
zur Mastung. Gequell dienen sie für Pferde,  
unter Hafer gemengt.

Reicharts L. u. G. S. T. V. S. 135.

Gefon. Nachr. T. V. S. 769.

13) Zweijährige Wicke, *Vicia biennis*.

Schwed. Abh. T. IX. S. 70.

14) Die Saunwicke, *Vicia sepium*.

15) Die Heckenwicke, *Vicia dumetorum*.

16) Die Vogelwicke, *Vicia cracca*.

17) Größlee, *Galega officinalis*.

E

Die

XVII.

üthe  
a ges  
eling  
hre z  
wer  
nach  
igen,  
ahre  
stern  
glich  
eben,  
Erz  
  
licht.  
selch.  
gbar  
als  
Juni  
hieft  
men.  
n er  
t an  
tert,  
Doch  
ganz  
erent  
skent.  
st. es  
  
chu



Die Hülsen sind senkrecht aufgerichtet. Die Blätter nackt, lanzenförmig, gestreift. Peruchienfr. Pockenraute.

Hallers Futterfr. S. 34.

(18) Die Platerbse, *Lathyrus pratensis*. Wiesen Richern, gelbe Wicken, Honig-Wicken, Saun- und gelbe Vogelwicken.

XVII. } Die Blumenstiele tragen mehrere Blumen. Die Gabeln sind einfach, und haben 2 lanzenförmige Blättgen.

19) Die bunte Kronwicke, *Coronilla varia*.

20) Wilde Richern, *astragalus cicer*, und *astragalus glycyphyllos*.

### Ausser diesen gehören zu guten Futterkräutern.

X. 1) Der Spargel, Spargel, Knöterich, *Spergula arvensis*.

Relch und Krone besteht jedes aus 5 Blättgen, und diese enthält 10 Stf. und 5 Staubw. Die Saamenskapsel ist eyrund, und 5schalig, und die Blätter stehen rings um die Stengel in Birtele. Diese Pflanze wird von allem Vieh gerne gefressen, und vermehrt die Milch der Kühe sehr merklich. Sie kann im Herbst, und im Frühjahre, auf sandigen und Heideboden sicher ausgestreut werden.

Gleditsch vermischte Abh. T. II. S. 283.

Schreibers Samml. ökonomischer Wissensch. T. II. S. 319.

Oeko



Oekonom. Nachr. T. IV. S. 334.

Berliner Gesells. Schr. B. III. S. 42.

XXI. 2) Die Pimpernelle, Bibernelle, *Poterium sanguisorba*.

Bermehrt die Milch ausserordentlich. Eine Pflanze mit halbgetreunten Geschlechtern. Der Kelch und Krone, jedes vierblättrig. Die männliche Blüthe 30—40 Stf. Die Weibliche enthält 2 Stw und hinterläßt eine Beere. Stengel sind ziemlich eckigt, doch ohne Stacheln.

Leipziger Intell. Bl. 1767. S. 104.

Mills Landwirthsch. T. III. S. 323.

Krausens Gärtnerey S. 649.

auch Schwed. Abh. T. IX. S. 86. T. XII. S. 104.

rühmen die Brennessel und einige andere.

Beckmanns deutsche Feldwirthschaft S. 157.

## VI. Klasse.

### Färber-Pflanzen.

Diese sind diejenige, welche zum Färben der seidenen, wollenen, und leinenen Zeuge, selbst zum Färben der Leder dienen. Unter den Pflanzen, mit welchen man bereits sehr arte Versuche angestellt hat, gehören unter andern folgende:



I. Auf Schwarz.

XXI. 1) Die Eiche, *Quercus Robur*, deren Rinde, die  
Kerle der Eicheln, und die Galläpfel.

II. 1. 2) Der Wasserandorn, *Lycopus Europaeus*. Welfs-  
fuß.

XIII. 3) Die Schwarzwurzel, *Actaea spicata nigra*, der  
Saft der Beeren wird mit Alaun gekocht.

X. 1. 4) Mehlbeere, *Arbutus vna vrsi*.

Flora Silesiaca des Hrn. Grafen von Mattuschka T. I.  
S. 366.

III. 1. 5) Wasserlilge, *Iris pseudacorus*. Flora Sil. T. I.  
S. 29. S. Gelb.

IV. 1. 6) Staudiger Wegerich, Immergrüner Stöck-  
chen, *Plantago synops*. Flor. Sil. T. I. S. 101.

VIII. 1. 7) Preiselbeere, *Vaccinium vitis idaea*, deren Blät-  
ter l. c. S. 340.

VIII. 3. 8) Natterwurz, *Polygonum bistorta*.

XIII. 9) Die Schlee, Schwarzdorn, *Prunus spinosa* u. s. f.

XXI. 10) Die Kiefer, *Pinus sylvestr.* L. zum Auf.

II. Auf Blau.

XVII. 1) Die Indigopflanze, *Indigofera*.

XV. 2) Der Waidt, *Isatis tinctoria*.

Schreibers historische, physische und ökonomische  
Beschr. des Waidts.

XXII. 3) Die Eiche, *Fraxinus excelsior*, mit deren Rinde.



VIII. 1. 4) Die Heidelbeere, *Vaccinium myrtillus*, (e. I. V.  
Flora Sil. T. I. S. 338.

III. Auf Grün.

XIX. 1) St. Jakobskraut, *Senecio Jacobaea*.

V. 2. 2) Kalberkröpf, *Chaerophillum silvestre*.

III. 1. 3) Kockentresp, *Bromus Secalinus*.

IV. I. 4) Teufelsabbis, *Scabiosa succisa*.

Flora Sil. T. I. S. 88.

III. 1. 5) Blaue Schwertlilge, *Violenwurz*, *Iris germanica*.

Flora Sil. T. I. S. 29.

II. 1. 6) Rheinweide, *Ligustrum*.

7) Sieberflee, *Kreuzwurz*, *Hiberflee*, *Menyanthes trifoliata*. Die Blätter gekocht.

Flora Sil. T. I. S. 140.

8) Wilde Kapunzel, *Campanula rotundifolia*.

Flora Sil. T. I. S. 153.

V. 1. 9) Tollbeere, *Waldnachtschatten*, *Atropa belladonna*, die Beere eingeweicht geben den Mählern eine schöne Farbe.

Flora Sil. T. I. S. 171.

10) Kreuzdorn, *Rhamnus catharticus*, Forstw. S. 55.

IV. Auf Gelb.

III. 1. 1) Der Safran, *Crocus sativus*.

XIX. 2) Der S. flor, *Carthamus tinctorius*.



- V. I. 3) *Tametes*, *Kurkume*, *Curcuma*.
- III. 2. 4) *Schilf*, *Arundo phragmites*.
- V. I. { 5) *Kreuzdorn*, *Rhamnus catharticus*. Forstw. §. 55.  
 { 6) *Saulbaum*, *Rhamnus frangula*. Forstw. §. 63.
- XI. 3. 7) *Sumach* *Gärberbaum*, *Rhus coriaria*. Forstw. §. 68.
- XI. 3. 8) *Gärberbaum*, *Rhus Cotinus*. Forstw. §. 65.
- VI. I. 9) *Berberis*, *Berberis vulgaris*. Forstw. §. 42.
- XIII. I. 10) *Pflaumenbaum*, *Prunus domestica*. Forstw. §. 93.
- XIII. 5. 11) *Apfelbaum*, *Pyrus malus*. Forstw. §. 38.
- XXI. 12) *Weißbuche*, *Carpinus betulus*. Forstw. §. 120.
- XIX. 13) *Schart*, *Serratula tinctoria*.
- XIX. 14) *Hieracium umbellatum* Lin. *Mäuseohrlein*.
- XXI. 15) *Die Birke*, *Betula alba*. Das Laub mit *Allaun*.  
 { 16) *Bidens tripartita*, giebt hochgelb.  
 XIX. { 17) *Bidens Cernua*,  
 { 18) *Die schmalblättrige Goldrute*, *Solidago Canadensis*. Lin.
- XI. 3. 19) *Wau*, *Weichkraut*, *Refeda luteola*.
- XXI. 20) *Spizklette*, *Xanthium strumarium*, färbet schön.
- XXII. 21) *Wasserweide*, *Salix pentandra*.
- XV. 22) *Krötenkraut*, *Stachys sylvatica*.
- XIX. 23) *Glockblume*, *Centaurea Iacea*.
- VIII. 3. 24) *Glöckkraut*, *Polygonum persicaria*.
- Flora Sil. T. I. S. 550.



- IV. 1. 25) Teufelsabbis, *Scabiosa succisa*.
- XIX. 26) Ochsenauge, *Anthemis tinctoria*, Citronengelb.  
Flora Sil. T. I. S. 319.
- XVII. 27) Färberginst, *Genista tinctoria*.
- XVIII. 28) Johanniskraut, *Hypericum perforatum*.
- XXIV. { 29) *Byssus candelaris*. Ein Moos das an den Bän-  
den wächst.
- { 30) *Lichen vulpinus*, wächst meistens auf  
Schindeldächern.
- { 31) Wacholdermoos, *Lichen juniperus*.
- { 32) *Laphatum aquaticum*.
- V. 2. 33) Wilder Körbel, Scheere, *Chaerophyllum syl-  
vestre*.  
Flora Sil. T. I. S. 252.
- III. 1. 34) Teich- oder Wasserlilge, *Iris pseudacorus*.  
Flora Sil. T. I. S. 29.

### V. Auf Braun.

- XXI. 1) Die Birke, *Betula alba*, deren Rinde.
- XV. 2) Dosten, *Origanum vulgare*, etwas röthlich färbt  
das Kraut.
- XXIV. 3) *Lichen tinctorius*, und *Saxeus*.
- XIX. 4) Leber- oder Klettenkraut, *Bidens vulgaris*.  
Börners Landw. T. I. S. 296.
- 5) Die Rinde des wilden Apfelbaums. Siefferts Verf.  
mit einheimischen Farbenmat. 1. St. S. 107.
- IV. 2. 6) Die Erle, *Betula Alnus* Lin.



VI. Auf Roth.

- IV. 1. 2) Die Färberröthe, *Rubia tinctoria*: von deren Arten. S.  
Schwed. Abh. T. XVII. S. 115.  
Allgemeine Hausb. Erf. T. V. S. 33.  
Schreibers Sammlung ökon. Schr. T. I. S. 35.  
Schriften der Berner Gesellschaft 1765. S. 135.  
Mus. russ. B. I. S. 267.
- IV. 1. 2) *Asperula tinctoria*.  
Schwed. Abh. T. IV. S. 27. T. VIII. S. 288.
- IV. 1. 3) Unser lieben Frauen Bettstroh, *Galium verum*.  
Schwed. Abh. T. IV. S. 28.
- IV. 2. 4) Glucksseide, *Cuscuta Europaea*.
- VI. 3. 5) Sauerampf, *Rumex acetosa*, deren Wurzel.
- XIII. 6) Tormentill, *Tormentilla erecta*, deren Wurzel auf Leder. Die Beere geben eine dunkelrothe Farbe.
- V. 3. 7) *Basella malvaria*. Lin.
- XXII. 8) Affenbeere, *Empetrum nigrum*. Lin.
- XXIV. 9) *Lichen tartareus* Lin.
- 10) Weiß Lebkraut, wilde Röthe, *Galium mollugo*.
- IV. 1. 11) Wilde Wiesenröthe, *Galium boreale*,
- 12) Klebekraut, Kleber, Nabelsaamen, *Galium aparine*.  
Flora Sil. T. I. S. 96.
- II. 1. 13) Rheinweide, *Ligustrum*, deren Beere mit einem sauren Geiste vermischt. Forstw. S. 96.
14. Meerz



V. 1. { 14) Meerhirse, *Lithospermum aruense*, die Wurzel färbt roth, und färbt man hiermit die Butter.  
Flora Sil. T. I. S. 719.

{ 15) Särberochsenzunge, *Anchusa tinctoria*, deren Rinde.  
Flora Sil. T. I. S. 123.

VI. 1. 16) Berberis, *Berberis vulgaris*, Forskw. S. 62.

VIII. 1. 17) Kellerhals, *Daphne mezereum*,  
Flora Siles. T. I. S. 345.

X. 2. 18) Polnischer Wegetritt, *Sceleranthus perennis*, die Beere an der Wurzel. Siebt den *Coccum polonicum*.

XIII. 19) Die Schlee, Schwarzdorn, *Prunus spinosa*, die Rinde mit Lauge gekocht. Forskw. S. 102.

Die Anzeige kann sehr vermehrt werden, wenn man folgende Schriftsteller liest:

Siefert's Versuche mit inländischen Pflanzen zu färben.

Pörners Färbekunst.

Zellots Färbekunst u. s. f.

Kenntniß derjenigen Pflanzen, die Malern und Färbern zum Nutzen gereichen können. 8, 1776. Leipzig bei Hilschern.

Sudows ökon. Botanik.



VII. Klasse.

Gärber-Pflanzen.

Sie werden diejenigen genennet, durch welche die Häute der Thiere in Leder verwandelt werden: Alle Gewächse, welche, wenn sie in Wasser gekocht worden, mit Eisen-Bitriol eine schwarze oder dunkle Farbe geben, sind zum Gärben geschickt.

- XI. 2. 1) Odermennige, *Agrimonia Eupatoria*.  
IV. 1. 2) Frauenmantel, Löwenfuß, *Alchemilla vulgaris*.  
XXI. (3) Die Eller, *Betula alnus*. Forstw. S. 120.  
(4) Die Weißbuche, *Carpinus betulus*. Forstw. S. 120.  
XXIV. (5) Sarrenkraut, *Filix femina*.  
(6) Rannkraut, *Equisetum arvense*.  
XXI. 7) Die Korbhuche, *Fagus sylvatica*. Forstw. S. 50.  
XIII. 8) Erdbeerkraut, *Fragaria vesca*.  
IV. 1. 9) Herlizken, *Cornus mas*. Forstw. S. 72.  
XIII. 10) Benedikten-Nelkenwurzel, *Geum urbanum*.  
XVI. 11) Blutwurzel, *Geranium sanguineum*.  
XVIII. 12) Johanniskraut, *Hypericum perforatum*.  
V. 1. 13) Epheu, *Hedera Helix*.  
III 1. 14) Gelbe Wassersehwertel, Teichlilien, *Iris Pseud-acorus*.

XXIV.



- XXIV. 15) Lungenkraut, Lichen pulmonarius.
- X. 16) Wilder Rosmarin, Post, Ledum palustre.
- XIII. 17) Mespelstrauch, Mespilus germanica. Forstw.  
S. 87.
- XV. 18) Weißer Andorn, Marubium vulgare.
- XIII. { 19) Gelbe und weiße Seeblume, Nymphaea  
lutea, et alba.
- { 20) Gänsericht, Potentilla anserina.
- 21) Großes Steinfünffingerkraut, Potentilla argentea.
- XXI. 22) Kleine Italienische Pimpernelle, Poternium  
sanguisorba.
- XIII. 1. 23) Schleedorn, Prunus spinosa. Forstw. S. 102.
- VIII. 3. 24) Natterwurzel, Polygonum bistorta.
- XXIV. 25) Spizfaren, Polypodium aculeatum.
- XXI 26) Die Eiche, Quercus robur. Forstw. S. 56.
- XIII. { 27) Große Brombeerstaude, Rubus fruticosus.  
Forstw S. 126.
- { 28) Die Geld- und Hecke, Rosa canina.
- VI. 3. { 29) Grindwurzel, Rumex crispus.  
{ 30) Sauerampf, Rumex acetosa.
- XVII. 2. 31) Geißbart, Spiraea Ulmaria.
- XIII. 5. { 32) Waldbart, Spiraea Aruncus.  
{ 33) Rother Steinbrech, Spiraea Filipendula.
- XIII. 3. 34) Ebereschenbaum, Sorbus aucuparia. Forstw.  
S. III.
- XXI. 35. Große weiße Pimpernelle, Sanguisorba officinalis.



- II. 1. 36) W<sup>de</sup> Salbey, *Salvia pratensis*.  
XVII. 37) Kehlfräut, Hasengeil, *Spartium scoparium*.  
V. 1. 38) Schwarzwurzel, *Symphitum officinale*.  
XXI. 39) Degenfräut, *Sparganium erectum*.  
XXII. 40) Saalweide, *Salix caprea*. Forstw. S. 119. n. 5.  
XIII. 41) Tormentillwurzel, *Tormentilla erecta*.  
III. 2. 42) Hasentlee, *Trifolium arvense*.  
V. 1. 43) Der gemeine Weinstock, *Vitis vinifera*.  
44) Der schwarze Heidelbeerstrauch, *Vaccinium Myrtillus*.  
Forstwissenschaft. S. 126. n. 1.  
VIII. 45) Der Preusselbeerstrauch, *Vaccinium vitis idaea*.  
V. 1. 46) Wintergrün, *Vinca minor*.  
XI. 3. 47) Sumach, Gerberbaum, *Rhus Coriaria*. Forst.  
S. 68.  
48) Färberbaum, *Rhus cotinus*. Forstw. S. 65.  
XI. 1. 49) Brauner Weidrich, *Lythrum salicaria*.  
XIX 50) Rheinfahren, *Tanacetum vulgare*.  
XII. 51) Das rothe Fünffingerfräut, *Comarum*.  
XXII. 52) Aspe, *Populus tremula*. Forstw. S. 41.  
Fränkische Sammlung T. I. S. 292.  
Börners Landw. T. I. S. 304.  
Sudows ökon. Botanik. S. 411.



VIII. Klasse.

Deltragende Pflanzen.

Ohnerachtet man aus allen Gewächsen durch die Chinie ein Del bekommen kann; so versteht man doch hier nur solche, deren Saame bey gelinder Wärme, und durch ein gelindes Pressen, den ölicht brennenden Theil giebt. Diese, welche solches mit Vortheil gestatten, und bereits geprüft sind, sind folgende:

XV. 1) Rübsen, *Brassica napus*. Kobl, mit einer spinzelsförmigen Wurzel, welche einen Stamm treiben. Die Stamm-Blätter sind Herzförmig, länglich, schwach gezahnt, umfassen den Stamm. Wurzel-Blätter Leyerförmig Die Winterrübsen geben mehreres Del, als Sommerrübsen, obgleich ihr Saame einerley ist. Heissen sonst auch:

Rübsaat, Oelscamen, Steckrüben.

Winterrübsen verlangen ein eben so gutes und vielmahls gepflügtes Land, als der Weizen. Im September wird der Saame mit 14 bis 16 mahl so vieler feiner Erde gemischt, in vollen Burfen gesäet, und mit der Egge untergezogen. Damit er nicht zu dichte, aber auch nicht zu dünne stehe, wählt man auf einem hiesigen Acker 8 bis 9 Pfund guten Saamen.

Sommerrübsen wird auf einen guten Mittelboden, den man im Februar düngt, und zwar im Aprill gesäet. Dieser ist aber den Pfeiser, d. i. einer Art Maden unter



terworfen, welche Böcher in die Schotten fressen. Sät man inzwischen mit dem Rübsen etwas Senf aus, so vertreibt dieser die Erbsflöhe mehrentheils. Dieser gestürzte Acker kann 2 Jahre lang, ohne neue Düngung zum Getreidebau, gebraucht werden.

Wenn die mehresten Saamenkapseln gelb werden, schneidet man die Stengel nah an der Erde ab, häuft sie über einander, nachdem sie auf Tücher eingefahren waren, so lange bis sie sich erhitzen; reißt alsdenn den Haufen auseinander, und gewinnt den besten Saamen durch das Schütteln der Stengel. Man legt selbige aufs Neue zum Schwitzen hin, und gewinnt auch den minder vollkommenen Saamen, durchs Schlagen mit dünnen Stäben. Endlich reinigt man den Saamen wenn er trocken ist.

Das in den Delmühlen gewonnene Del von mäßigen Schlagen kann zur Speise genützt werden: das minder Feine dient zum Brennen.

Reicharts L. u. G. S. T. IV. S. 120.

Oekon. Nachr. T. IV. S. 890.

Schreibers Samml. T. V. S. 184. T. VIII. S. 414.

XV. 2) Feldkohl, *Raps*, *Napus bunias*.

Wurzel und Stamm dünne: Stammblätter herzförmig sitzen fest auf. Ist jährig. Die wilde Art von n. 1. ist härter und dauerhafter, fordert aber einen eben so guten Boden. Neubruch ist ihm am angemessensten. Er giebt eindrittheil Del mehr, als Winterrübsen, und wenn er früh genug gesät wird, kann er mehrmahlen zum Viehfutter genützt werden, und zuletzt Saamen bringen. Dessen Del kann statt Butter zum Bollkämen gebraucht werden. Heißt auch *Köhl-Saat*.

XV.



3) Der chinesische Gelrettig, *Raphanus chinensis* *oliferus*, sollte bey uns angebauet werden.

Nimmt fast mit jedem Boden vorlieb, und kann auch so wohl im Frühling, als im Herbst gesäet werden. Man muß ihn aber außerordentlich dünne ausstreuen, und er verlangt das Stengeln, weil er ranft. Sein Del ist nur zum Brennen nützlich, und besser, als unser gemeines Del, und sein Ruß giebt die feinste schwarze Farbe, aus der man eine der chinesischen ähnliche Tusche machen kann.

Schwed. Abh. T. XXVI. S. 335.

XV. 4) Leindotter, Flachsdotter, *Myagrum sativum*, ist sehr ergiebig.

Muß im Frühjahr auf gut gedüngtes Land gesäet werden. Blühet im Juny, und seine Schoten müssen zur Zeit der Erndte nicht die volle Reife erhalten, wenn man nicht vielen Saamen verlieren will. Sein Del ist zur Speise, statt Butter zu gebrauchen.

5) Ackersenf, *Sinapis arvensis*. Salscher Sederich.

Senf, so wohl der schwarze, als auch der graue, sind beyde gut, beyde fordern einen mürben wohl gedüngten Boden, der so, wie zum Kohle erforderlich ist, bereitet worden. Wird er im März gesäet, so können seine untern Blätter zur Speise der Menschen und zum Viehfutter gebraucht werden. Er verlangt das Jäten. Die Gewinnung seines Saamens geschieht auf eben die Art, wie bey Rübsen bemerkt worden.

Eeine



Seine Oelkuchen sind arzeneylich für Milchfüße,  
und mit Salz vermischet den Schaafen heilsam.

XIII. 1. 6) Mohn, Papauer somniferum.

Mittelmäßiger gut gepflügter, besser, gegrabener Boden,  
ist ihm nützlich. Er wird am Ende des Merzes oder  
Aprill gesäet, und muß verzogen, oder gehackt werden,  
bis die Pflanzen 4 Zoll von einander entfernt sind.  
Die Erndte stellt man an, wenn die Köpfe ihre grüne  
Farbe in eine violette, falbe oder braune Farbe ändern.  
Denn schneidet man die Köpfe ab, dörret, zerbricht  
alsdenn dieselben, und sammlet den Saamen, der durch  
Schwingen gereinigt werden muß. Die Stengel dienen  
zur Feuerung.

Das Mohndl ist ganz dem Probenzer Del ähnlich; bes-  
sonders wenn der Saame mit dem 4ten Theile zers-  
schnittener Vorstorffer Aepfel vermischet, und alsdenn  
kalt geschlagen wird. Der Ueberrest wird warm ge-  
schlagen, und dient zu Brennöl. Die Mehlkuchen  
können zu Suppen, sonst für alles Vieh nützlich ver-  
füttert werden.

Reicharts Einleitung in den Garten- und Ackerbau  
S. 81.

(7) Lein, *Linum vitatissimum*, sowohl Drosch, als  
V. 5. } auch Klenger.

(8) Siberischer Lein, *Linum perenne*.

Schreibers neue Samml. T. VI. S.

XXII. 9) Hanf, *Canabis sativa*.

XV. 10) Die Rube, *Brassica rapa*, n. 7. 8. 9. 10. Hey uns  
gewöhnliche Delarten.

XIX. 11) Sonnenblume, *Helianthus*,

Den



Den Saamen säet man im Merz oder Aprill, auf ein Sonnenreiches Garten: Beet, und wenn die Pflanzen  $\frac{1}{2}$  Fuß groß sind, werden sie Ellenweit verpflanzet. Mit deren Blättern können Schweine gefüttert werden, doch, soll die Pflanze nicht leiden, nicht eher, als bis die Saamenkörner reifen wollen. Sind die mehresten Saamenkörner reif, denn schneidet man die Köpfe ab, dörret sie, und sammet den Saamen. Die frischen Köpfe vom Kelch und Blumenblätter gesäubert, so wie der junge Stengel, sollen wie Artischocken zubereitet, gegessen werden können.

XIX. 12) Saflor, *Carthamus tinctorius*.

Boden wohl gepflügt, stark gedüngt. Der Saame wird im Merz und Aprill eingebracht. Er liegt etwas lange ehe er aufgeht: denn muß er verdünnt, und oft behackt werden, so, daß die Pflanzen  $\frac{1}{2}$  Fuß entfernt stehen. Der Saame reift gegen den Herbst. Die Staubfäden geben eine ähnliche Safran Farbe: aber diese darf man nicht sammeln, wenn man Saamen haben will. Derselbe giebt ein feines, wohlschmeckendes Del: die Stengel dienen zur Feuerung.

Diese Pflanze hat Zwitterblüthen deren Staubbeutel verwachsen sind. Die Blumen bilden Köpfe; der Kelch, eyrund, schuppigt, die wie Dachziegel über einander liegen. Ihre Blätter sind eyrund, am Rande gezahnt. Heißt auch zum Unterschiede der rechten, wils der Safran.

Die folgenden der Del gebenden Pflanzen, sind mehrertheils Jedermann bekannt, oder dürften doch noch eine geraume Zeit erfordern, ehe sie durchgängig zum Del zu gebrauchen, und dazu anzubauen, beliebt werden. Dahin gehören n. 19. 21. 22. 23. und n. 25.



XXI. 13) Kürbiskern, Cucurbita.

XV. 14) Fenchel, Raphanus Raphanistrum.

X. 5. 15) Mariengras, Spergula arvensis.

XXII. 16) Walnuß, Juglans regia.

XXI. { 17) Die Haselnuß, Corylus avellana.  
Die wilde Hasel, Lamberts und Zellernuß.  
18) Die Rothbuche, Fagus sylvatica.  
19) Die Sibirische Ceder, Pinus Cembra.

XIII. 20) Die Linde, Tilia Europaea.

XXI. 21) Der Castanienbaum, Fagus castanea.

VIII. 22) Die Kofkastanie, Aesculus Hippocastanum.  
Forstw. unter den von n. 17. bis 23. bemerkten Benennun-  
gen.

V. 3. 23) Die Kerne von Holunder, Sambucus nigra.

V. 2. 24) Coriander, Coriandrum sativum, mehrere wer-  
den fleißigere Versuche entdecken.

II. 1. 25) Der europäische Oelbaum, Olea europaea.

XIII. 26) Mandelbaum, Amygdalus sativa L.

Unter die vorzüglichsten Oele gehören n. 16. 17. 18. 20.  
und 26. obgleich alle die zum Zweck dienende Mähmal-  
tung verdienen.



## IX. Klasse.

## Manufaktur-Pflanzen.

Überachtet die mehresten Pflanzen als Manufaktur-Pflanzen, in der weitern Bedeutung, können angenommen werden, wozu selbst der Hopfen in Ansehung der Bierbrauerey gehöret, dessen Anbau S. 109. der C. W. gelehret worden; so verstehen wir hier doch nur in der engsten Bedeutung unter Manufaktur-Pflanzen diese, die eine Wolle, oder wollenähnliche Materie darreichen, so, daß sie auf Weberstühlen zum Vortheile der Menschen können verarbeitet werden. Auch diese sind noch lange nicht entdeckt, inzwischen folgende zu bemerken:

V. 2. 1) Die Seidenpflanze, *Asclepias lyriaca*.

Hat überhaupt 5 Stk 2 Stw. 5 eckrunde hohle, gebönte Honigbehältnisse. Die Blätter dieser Seidenpflanze sind oval, unten filzig, der Stamm einfach. Die Blüthe purpurroth, angenehm riechend. Sie läßt sich in jedem Boden, so wohl durch Saamen, als auch durch die Wurzel fortpflanzen. Man setzt sie 1 Fuß weit von einander, und behaect sie im May, wenn sie etwa 1 Fuß hoch gewachsen ist, und wiederholt das Behaecten etliche mahl. Wenn die Hauptstengel Blumen zeigen, knickt man die Seitenstengel, und wenn selbige vertrocknet sind, schneidet man sie ab. Im August, wenn die



Frucht reif ist, wird sie abgeschnitten, und im Schatzen bis zum Aufspringen getrocknet. Ihre dadurch erhaltene Seide muß weich, fest, weiß seyn, die man vom Saamen scheidet. Diese Seide wird wie Floretzeide gesponnen, und giebt mit andern fadenartigen Materialien vermischet, einen schönen dauerhaften Faden, zu Strümpfen, und andern Gewebe, welches selbst die Walle erlaubt.

Gleditsch verm. Bemerk.

XXII. 2) Der Hanf, *Cannabis sativa*.

Die männliche Pflanze ist besonders, die weibliche auch, oder die Pflanze ist von ganz getrenntem Geschlechte. Die männliche hat 5 Stk. Blinne ohne Krone, der Kelch 5theilig. Die weibliche hat einen einblättrigen unzertheilten Kelch, der zur Seiten klappt, und 2 Griffel. Innerhalb des Blumenkelchs, sitzt die 2schaalige Nuß.

Der Hanf fordert einen fetten lockern Boden. Es ist aus mehr als einer Ursache zu rathe, ihn, wenn man nicht ganze Aecker damit besetzen will, am Rande des Ackers 1 Fuß von einander zu pflanzen, zu besetzen und zu jäten. Die männliche wird in der Mitte des Augusts, die weibliche aber am Ende des Septembers geerntet.

Schriften der Bernergesellschaft, T. I. S. 200.

Allgemeines Magazin, T. IX. S. 95.

- V. 5. { 3) Der Lein, *Linum sativum*.  
Lüders Besch. vom Leinbau.  
Leipz. Samml. T. XI. S. 660.  
4) Der Sibirische Lein, *Linum perenne*.

Kelch



Kelch und Krone 5blättrig; 5 Stf. 5 Stw. Saamenzapsel 5schalig, mit einzelnen Saamen.

Der gemeine Lein treibt einzelne Stengel, die Blätter sind lanzenförmig und stehen wechselsweise. Kelche und Saamenzapseln endigen sich in steife Spizen, und die Blumenblätter sind gefeibt. Bey dem Siberischen Leine sind die Kelche und Saamenzapseln stumpf, die Blätter haben einen glatten Rand, und die Wurzel dauert viele Jahre.

Jener wird im Frühjahr, nachdem die Linde Blätter zu treiben angefangen, sicher gesäet, in einen nicht frisch gedüngten, doch lockern und noch kräftigen Boden, und dick, wenn man feinen Flachs, dünne aber, wenn man guten Saamen haben will. In jenem Falle wird die Erndte angestellt, wenn die Knoten braun zu werden anfangen; im letztern Falle aber müssen sie vöblig braun geworden seyn. Der Siberische Lein kann allein, auch mit Getreide gemischt im Herbst gesäet werden. Er wird nicht wie jener, gerauft, sondern geschnitten, bleibt alsdenn im Lande, und die Wurzeln treiben im folgenden Jahre aufs Neue Halme.

Schwed. Abb. T. IX. S. 66.

Selecta phys. oecon. S. 311.

XXI. 5) Der Maulbeerbaum, *Morus*. Forstiv. S. 84.

Die dünnen Reiser, die man ohnehin bey dem weißen Maulbeerbaum im Frühjahr und gegen den Herbst beschneidet, bindet man in Bündel, wirft sie ins Wasser, und röstet sie, wie den gemeinen Flachs. Sie geben einen brauchbaren Flachs.

XXII. 6) Der Hopfen, *Humulus*.



Die Ranken, in etliche Ellen Länge zerschnitten, und mehr als einmahl wiederholt gedreht, geben Fäden zu Stricke und Sacktücher. Nur zu Fische; Regen sind sie ihrer Bitterkeit wegen, nicht brauchbar.

Schwed. Abh. T. XII.

V. 2. 7) Die Schwalbenwurzel, *Aclepias Vincetoxicum*. Die Blätter dieser Pflanze siehe n. 1. sind eckrund, und haben nahe am Stamm, einen Bart. Die Seide ihrer Saamentapseln ist fast so brauchbar, wie die der Seidenpflanze n. 1.

VIII. 8) Der große schmalblättrige Schottenweidrich, *Epilobium angustifolium*,

8 Stf. 1 Stw. Kelch 4theilig, Krone abblättrig. Der Saame ist in Wolle eingehüllt. Blätter lanzenförmig, ziemlich unordentlich besammet, und die Blumen sind ungleichförmig. Ihre Blätter, und der Mark der Saamentapseln dient zu Papier; und mit Wolle oder Haare vermischt, zu groben Tuch.

III. 1. 9) Die Wiesenwolle, Seidenbinse, *Eriophorum polystachion*.

Diese Grasart, ohne Krone, deren Hälglein Spreuartig, wie Dachziegel übereinander liegen, 3 Stf. und 1 Stw. hat, hinterläßt einen Saamen mit langer Wolle bedeckt. Die Blätter sind flach; die Aehren gestielt. Wird auch Federbinse, Seidenbinse, Wiesen, Watte, Moorseide, wilde Baumwolle, genennt. Wo sie häufig wächst, giebt sie eine Vermuthung vom unterliegenden Torf.

So schädlich diese Wolle ist, wenn sie unter das Vieh; Futter kömmt, so nützlich ist sie zum Papiermachen,



hen, zu Handschuen, Küssen und Polster auszustopfen,  
zu Lichtdochten, zu Hüten, mit Wolle vermischt, selbst  
zu Tüchern und zu Zeuchen.

Gleditsch vermischte Bemerk.

XXI. 10) Die Lischkolbe, Typha.

Ihre Wolle dient Bettdecken und Polster auszustopfen.

XIX. 11) Die Haberdistel, Scharte, Saudistel, Ackers-  
distel, Serratula arvensis.

Aus ihren Saamentronen kann man, mit Haaren oder  
Wolle vermischt, Decken und grobes Tuch verfertigen,  
auch damit Polster und Küssen stopfen.

(12) Die gemeine Pappel, Pappelweide, Po-  
pulus nigra.

13) Die weiße Pappel, Populus alba.

14) Die Aspe, Populus tremula.

Diese bekannten Pappelarten hinterlassen Saar-  
men mit Haarkronen, welche man zu Papier,  
zu Kleidungsstücken, und zum Ausstopfen der  
Küssen, selbst zu Hüten, gebrauchen kann.  
Aus ihren Rinden können Stricke, und aus  
ihrem Mark, Gorkstöpsel verfertigt werden.

XXII.

15) Die Weide, Salix. Vorzüglich

a) Die Lorbeerweide, Salix pentandra.

b) Die Korbmacherweide, Salix viminalis.

c) Die Werstweide, Salix caprea.

Schreibers Cameralschr. T. VIII.



Die Wolle in der der Saame eingewickelt ist, ist als Baums-  
wolle zu nützen, und dient zu eben den Zwecken, als  
die Haarfröhen der Pappeln.

## X. Klasse.

Pflanzen, welche zum Vergnügen erzo-  
gen werden.

Diese sind Blumen, und hiervon handeln alle  
Gartenbücher.

Beckmann in seiner deutschen Landw. S. 252.

Börner in seiner Landw. S. 352. geben solche botanisch  
an, und

Krause in seinem Gartenbuche bezeichnet ihre Pflanzung  
und Wartung.



XI. Klasse.

Unkraut.

**U**nkraut heißen alle Gewächse, die wider unsere Absicht an einem bestimmten Orte wachsen. Sie können also zu einer andern Absicht sehr nützlich seyn, dergleichen ich S. 97. Cameracw. bemerkt habe:

Das mehreste pflanzt sich durch Wurzeln und Saamen zugleich fort.

Unkräuter auf Wiesen, sind vorzüglich schädlich:

1) Die Pastinacwurzel, *Pastinaca sylvestris*.

Das Vieh liebt die Wurzeln, scheut aber die Blätter. Den Aekern ist die Pastinat; Wurzel schädlich, weil sie so wohl durch den Saamen, als auch durch Wuchern fortgepflanzt wird, und dem Wachstume des Getreis des äusserst hindert. Eben so nachtheilig ist sie den Wiesen. Man hat kein ander Mittel als daß man im 2ten Jahre, ehe der Saame reif wird, die Wurzel ausgräbt.

2) Die Hindläufte, *Cichorium Intybus*.

Auch diese muß ausgegraben werden. Schweine und Schaafe fressen die Wurzeln gerne.

3) *Allium*. Knoblauch.

a) *All. Scorodoprasum*.

b) — *angulosum*.



c) All. Oleracium.

d) — vrünüm.

Wo sie häufig sind, müssen sie ausgerissen, oft ausgegraben werden.

4) Die Zeitlose, Spinn-Blume, nackte Hure, Colchicum autumnale.

Sechs Stf. 3 Stw. Statt des Kelches, eine Blumen-Scheide. Die Krone 6mahl getheilt und hat eine Röhre die Wurzel schlägt.

Diese giftige, und schädliche Pflanze, welche sich auf feuchten Wiesen oft sehr häufig befindet, ist nur mit Mühe zu tilgen. Man rupft sie im Frühjahr etliche Zolle hoch über die Wurzel ab, und wiederholt solches im Herbst, Ihr sägender Saft zerstört alsdenn die Wurzel selbst.

5) Haarstrang, Saufenchel, Schwefelwurz, Peucedanum.

Ein Dolben tragendes Gewächse 5 Stf. 2 Stw. mit einer allgemeinen und besondern Hülle. Der Saame eyrund, platt, auf beiden Seiten gestreift. Ist nur durch ein sorgfältiges Ausgraben zu tilgen. Die Wurzel ist beständig und wuchernd.

6) Wappkraut, Zahnenkamm, Rhinanthus crista galli.

Noch kennt man kein anderes sicheres Mittel dieses Unkraut zu tilgen, als daß man es etliche Jahre, ehe der Saame reift, in der Blüthe abschneidet.

Und die durch Wuchern, Schaden, sind:

1) Gänserich, Gänseblume, Potentilla anserina.

2) Sanhechel, Ononis spinosa.

3) Glachs



3) Glachsfeide, Gilzkrant, Teufelszwinger, Calcuta  
Europaea

Diese n. r. 2, 3. kann man noch nicht gänzlich tilgen.  
Das Beste ist selbige nach einem Regen aufzuziehen,  
und solches mehrmahlen zu wiederholen. Nr. 3. schlingt  
sich um andere Gewächse, und ziehet sie darnieder.

4) Disteln.

Können durchs Ausgraben, oft auch dadurch getilgt wer-  
den, daß man sie bis in die Wurzel abschneidet.

5) Moosfe.

Müssen wiederholt ausgerupft, und verschiedentlich mit  
Asche besreut werden.

### Unkraut der Getreidefelder:

1) Die Wucherblume, Goldblume, Chrysanthemum se-  
getum.

Kausvater T. III. S. 177.

Die Staubbeutel sind verwachsen, die Blumen, Zwitter  
und fruchtbare Weibgen. Die Blätter sind oben zers-  
schliffen, unten sägenartig gezahnt, und umfassen den  
Stamm.

Diese jährige Pflanze, etwa 2 Fuß hoch, mit vielen  
Seitenstengeln versehen, trägt viele tausend Saamen-  
körner, die gleich nach der Blüthe reif sind. Kommt  
der Saame auf 8 Zoll tief, und noch tiefer, so kann  
er ohne zu verderben auf 20 Jahre in der Erde liegen,  
und geht alsdenn auf, wenn er der Oberfläche im Pflü-  
gen näher gebracht wird. Das schlimmste ist, daß sein  
Saame gleich nach der Blüthe reif ist.

Da



Da die Pflanze jährig ist, so ist sie wiederholt ehe sie blühet auszuziehen: oder man läßt den Boden brache liegen, bringt zu verschiedenen Zeiten, den tief liegenden Saamen, durch wiederholtes mehr und mehr tiefer Pflügen, in die Höhe, und reißt die gekeimten und aufgegangenen Pflanzen aus.

2) Die Raden, schwarzer Acker, Rummel, *Agrostemma githago*.

Wird dadurch getilgt, daß man den Acker brach liegen läßt, und alsdenn ihn abhauet, wenn er blühen will.

3) Der Wildhafer, Flughaber, *Avena fatua*.

Wird eben so, wie n. 2. getilgt. Die Kelche enthalten 3 Blüthen, die am Grunde haarig sind, und haben ganz glatte Grannen.

4) Der Tresp, *Bromus Secalinus*.

Gras mit 3 Stf. und 2en Griffeln. Kelch 2 Blüthen. Die Aehre länglich eckrund, zweizeilig, unter der Spitze derselben befinden sich gerade Grannen.

Der mehligte Saamen, wenn er unter das Brodt kömmt, verursacht Betäubung. Die Schaafte fressen ihn gerne.

5) Der Döbbel, Täumel, Tabericht, Schwindelhafer, *Lolium temulentum*.

Drey Stf. 2 Stw. Der Kelch sitzt einzeln zur Seite des Stengels, besteht aus einem Blüthen, und enthält mehrere Blüthen. Die Aehren haben Grannen, und sie selbst sind breit gedrückt. Man findet ihn vorzüglich unter dem Hafer, der Gerste und dem Weizen.

Dieser



Dieser Saame ist höchst schädlich wenn er unter Brodmehl kömmt: Er verursacht Erbrechen und Lummheit. Er kann ohne aufzugehen, 3 Jahre in der Erde liegen. Das beste Mittel ihn zu tilgen, ist, daß man den Acker fleißig bearbeitet, mit gut-gerottetem Dünger versieht, und mit dem besten Getreide besäet, auch denn das Jäten nicht versäumt.

6) Der Huflattig, *Fulfilago Parfara*.

Enthält fruchtbare Zwitter, und fruchtbare Weibgen, die Stibentel sind vereinigt. Der gemeine Huflattig trägt am Schaft nur eine Blume, hat ziemlich herzförmige fein gezähnte Blätter. Er wächst an Orten wo in der Nähe Quellen sind. Seine Wurzeln gehen tief. Daher ist ein tiefes Rajolen, und öfteres Eggen fürs Ausrotten das Beste.

7) Die Feldwinde, *Convolvulus arvensis*.

5 Stk. 1 Stw. Krone besteht aus einem Stücke, Glockenförmig, am Rande gefaltet. Dieser ihre Blätter sind pfeilförmig, auf beyden Seiten spizig. Die Wurzel geht tief. Kann wie n. 6. aber auch durch fleißiges Jäten merklich vermindert werden.

8) Die Gurken, *Triticum repens*.

Sind am beschwerlichsten zu tilgen, doch ist ein tiefes Rajolen und öfteres Eggen, sehr nützlich.

Reicherts L. u. G. S. T. V. S. 221.  
Leipz. Samml. T. III. S. 838.

9) Die Brombeere, *Rubus fruticosus*.

Müssen mit Wurzelspießen ausgehoben werden.

10) Die Sandistel, *Serratula arvensis*. Ist wie n. 9. zu tilgen.



XII. Klasse.

Schädliche Pflanzen.

Wir nennen solche schädlich, welche dem Vieh tödlich, wenigstens nachtheilig sind, wenn sie selbige genießen. Noch kennet man nicht alle Pflanzen in dieser Absicht. Folgende sind nach dem Sinne in s. diss. Pan. Suecicus in Amoen. Aca- dem. T. II. zu merken: und wenn sie sich auf Wie- sen und Ängern befinden, möglichst auszurotten.

1) Den Pferden sind schädlich:

IV. I. 1) Galium verum et boreale, Labkraut

Hat 4 Stf. 1 Stw. Krone flach, besteht aus einem Stück, hinterläßt 2 rundliche Saamen. Hat kurze Blumentragende Aeste. Blätter stehen zu 8 beis- sammen, sind gleich breit und gefurcht.

XI. 2. 2) Agrimonia Eupatoria, Udermentig.

12 Stf. 2 Stw. Der Kelch ist das sicherste Kennzeichen, er ist 5zahnig, und steht innerhalb eines andern. Die Blume 5blättrig. 2 Saamen unter dem Kelche. Von dieser sind die Früchte mit Borsten besetzt. Die Stäm- me haben gefiederte Blätter.

XIII. 5. 3) Spiraea Ulmaria, Spierpflanze.

Viele Stf. dem Kelche einverleibt. Der Kelch 5theilig, Krone 5blättrig, viele Stf. 5 Stw. Die Saamens- kapseln enthalten vielen Saamen. Diese, welche auch  
Bocks



Bocksbrant, Geißbert heißt, hat mächtige Dolden, ges  
mie sieberte Blätter, an welchen das äußerste in Lappen  
angeheilt ist.

V. I. 4) Myosotis Scorpioides, Vergiß mein nicht.

XVII. 5) Hypericum quadrangulum, und perforatum,  
Johannis-Pflanze.

Viele in 5 Haufen verwachsene Stf. welche dem Fruchts  
boden einverleibt sind. Der Kelch 5theilig, Krone  
5blättrig, 3 Stw. mit geckten Stengel. Die andere  
Art hat zweyschneidige Stengel, stumpfe durchstochene  
Blätter. Jene heißt auch Cunradskraut, Peterskr.  
Diese aber gemeines Herenkraut.

IV. 6) Valeriana officinalis, Baldrian.

1 bis 4 Stf. 1 Stw. ohne Kelch, Krone ist unten hocke  
richt sitzt auf dem Fruchtknoten, und besteht aus einem  
Stück. Bey dem gemeinen sind die Blätter gefiedert,  
und enthält 3 Stf.

2) Den Rühen sind schädlich:

XIII. 4. 1) Aconitum Napellus, Sturmhut, blauer  
Sturmhut.

Viele im Fruchtboden sitzende Stf. 3 Stw. Kein Kelch,  
aber eine 5blättrige Blume, davon das obere Blatt  
gewölbet ist. Sie hat 2 Saftblätter die auf einem  
Stiele sitzen und zurückgekrümmt sind. Giebt 3—5  
Schotten. Bey dem Napellus haben die Blätter gleich  
breite Lappen, die ebenhin breiter werden, und mit  
einer Linie gezeichnet sind.

XIII. 2) Arnica montana, Mutterwurz, Berg, Wolber:  
ley.

Der



Verwachsene Stb. fruchtbare Zwitter und fruchtbare Weib-  
gen; Fruchtboden nackt. Blumentrögen hat am  
Strahle 5 Stf. ohne Beutel. Die Blätter eyrund,  
stehen am Stamme zu 2 gegen über.

XIII. { 3) *Ranunculus acris*, Zahnfuß, Schmalz-  
blümchen.  
Viele im Fruchtboden sitzende Stf. und Stw.  
Kelch und Krone blättrig, Saame nackt.  
Blätter sind anfänglich in 3, und diese in  
mehrere Stücke zerspalten, die Blumen sitzen  
auf runde Stiele, und haben offenkundige  
Kelche.

{ 4) *Caltha palustris*, Ringelblume, Dotterblume.

V. 2. 5) *Cicuta virosa*, Schierling, Wütericht.  
Doldentragende Pflanze, 5 Stf. 2 Stw. mit besondern  
Hüllen. Die Frucht ziemlich eyrund, gefurcht. Der  
Rand der Blätter ist stumpf, und sie stehen auf Stielen  
den Dolden gegenüber.

XXIV. { 6) *Boletus bouinus*, Röhripilz, Löcherchwamm.  
{ 7) *Equisetum arvense*, Rannenkraut.

III. 2. 8) *Arundo phragmitis*, Schilf, Rohr.

V. 1. 9) *Datura stramonium*, gemeiner Stechapfel, Toll-  
kraut.  
5 Stf. 1 Stw. Kelch eckigt, röhrigt, fällt ab. Krone  
Trichterförmig, gefaltet. Saamenkapsel 4schalig.  
Blätter eyrund, glatt; Früchte sind stachelicht, ey-  
rund, aufrecht stehend.

Gleditsch vermischte Abh. T. II. S. 380.

V. 1. 10) *Hyosciamus niger*, Bilsenkraut.

Zünf



Zünf Stf. 1 Stw. Krone stumpf und Trichterförmig. Saamenkapsel hat einen Deckel. Die Blumen sitzen fest auf, und die Stengel werden von ausgehöhlten Blättern umfasst.

XIII. 1. 11) Chelidonium, Schöllkraut.

Viele, dem Fruchtboden einverleibte Stf. 1 Stw. Kreuz 4, Kelch, 2blättrig.

12) Thlaspi arvense, Taschenkraut, Baurensenf.

4 lange, 2 kurze Stf. Schote rund, Blätter länglicht, gezahnt, sonst glatt. Pfennigkraut.

XV. 13) Mentha arvensis, Ackermünz.

2 ungleiche Paare Stf. Krone 4spaltig, eine breiter ausgeschnitten. Staubfäden so lang als die Krone. Saame nackt. Blätter eyrund spitz gezahnt. Blumenwirtel.

XIX. 14) Tanacetum vulgare, gemeiner Rainfarn, Wurmsaamen.

Staubbeutel sind verwachsen. Fruchtbare Zwitter und fruchtbare Weibgen. Kelch halb Kugelförmig, dessen Schuppen liegen Dachziegelförmig. Krone in 3 fast unmerkliche Abschnitte zerpalten. Blätter 2fach gesiedert, eingeschnitten, sägenartig gezahnt. Saame hat eine etwas gerandete Krone.

XI. 3. 15) Euphorbia helioscopia, Wolfsmilch.

12 Stf. 3 Stw. Krone 3—4blättrig. Kelch bauchig, dick und einblättrig. Saamenkapsel 3kömig. Die Blumendolde ist 5, 3, 2spaltig; die Hüllen umgekehrt eyrund. Blätter Keilsförmig, sägenartig gezahnt.

leib:  
am  
und,  
glz  
st.  
ack.  
e in  
igen  
nde  
me.  
vern  
Der  
elen  
am.  
oll,  
one  
lig-  
ey  
ünf



3) Den Schaafen sind schädlich

V. 1. 1) *Myofotis Scorpioides*, vergift mein nicht.

XXII. 2) *Mercurialis perennis*, Saurendes Singelkraut.  
Ganz getrenntes Geschlecht ohne Krone. Kelch 3 theilig. Die männliche Blume hat 9 — 12 Stf. Kugelförmige zweyköpfige Staubbeutel. Die weibliche, 2 Griffel, 2 knospenartige Saamenkapseln mit 2en Zellen. Der Stengel einfach; Blätter raub.

VI. 1. 3) *Anthericum olistragum*, Saunblume, Knochenbrecher.

6 Stf. 1 Stw. 6 offene Blumenblätter. Saamenkapsel eckrund. Blätter degenförmig, die Staubfäden wollig. Sie soll die Knochen des Viehes erweichen.

V. 5. 4) *Drosera rotundifolia et longifolia*, Saamenthan.  
5 Stf. 5 Stw. Kelch 5theilig. Krone 5blättrig. Saamenkapsel 5schalig, enthält vielen Saamen.

II. 1. 5) *Pinguicula vulgaris*, Fettkraut.

2 Stf. 1 Stw. Krone gleicht einem aufgesperrten Nasen, und hat einen Sporn. Kelch in 5 Theile gespalten und in 2 Lippen getheilt. Das gemeine heist auch Butterkraut, Butterblume, Kiewigfett, dessen Honigbehälter ist walzenförmig.

XIII. 6) *Ranunculus flammula*, Zehnenfuß.

V. 1. 7) *Lysimachia nummularia*.

5 Stf. 1 Stw. Krone aus einem Stück, um den Fruchtknoten, ist radelförmig. Narbe stumpf, Saamenkapsel kugelförmig, mit einer Spitze versehen. Die Stengel sind kriechend, Blumen einzeln, Blätter herzförmig. Hgelkraut, Goldkraut, großes gelbes Münzkraut.



XIII. 8) *Anemone nemorosa*, Waldhahnelin, Herbst Adonis.

Viele im Feuchtboden befindliche Stf. ohne Kelch. 6—9  
Blumenblätter. Vieler Saame. Stamm einblumig,  
Blätter eingeschnitten.

VI. I. 9) *Juncus pilosus*, Haarbinzen, Waldkrötengras.

6 Stf. 1 Stw. Keine Krone, Kelch 6blättrig, mit flachen  
haarigten Blättern, und flachen ästigen Blumens  
trauben.

Welche Kräuter den Schaafen heilsam sind, und des Aus  
baues verdienen s. Gleditsch vermischte Abhandl.  
T. I. II.

### XIII. Klasse.

#### Der Weinstock.

Nicht alle Gegenden sind dem Anbaue des Weinstock's günstig. Er bedarf viele Wärme, und wo diese fehlt, da siehet es mit seiner Reife, und mit dem davon abhängenden guten Geschmacke des Weins sehr mißlich aus. So wenig auch zur Zeit die besondern Arten des Weins richtig bezeichnet sind; so ist doch unläugbar, daß diejenigen, welche zeitig reifen, in den Ländern, wo die natürliche Wärme sehr mäßig ist, müssen vorgezogen werden. Und diese sind folgende:



- (1) Die frühen schwarzen Trauben, Morillon noir.
- 2) Der Gutedel, Le chasselas blanc.
- 3) Le chasselas musque.
- 4) Der rothe Muskateller, Le muscat rouge.
- V. I. } 5) Der schwarze Muskateller.
- 6) Der rothe Traminer.
- 7) Der weiße Traminer.
- 8) Der Ries' ng.
- 9) Die Petersilgentraube.

Die Weinarbeit ist so weitläufig, daß man selbige sehen, oder doch aus bewährten Büchern sich Rath's erhohlen muß. Folgende finde ich vorzüglich nützlich:

Balthasar Sprengers vollständige Abb. vom Weinbau, Stuttgart 1765. 1766. 2 Bände. 8.

Leipzig. Samml. T. XIV. S. 1024.

Kozier Abb. von der besten Art die Weine zu machen. Zerbst 1773. 8.

Der verbesserte Weinbau, von Gauppens. Stuttgart 1776. 8. Dieses Buch sollte in aller Händen seyn.



XIV. Klasse.

Wilde Bäume und Sträucher.

Diese zeige ich in meiner Forstwissenschaft an.

XV. Klasse.

Garten-Bäume.

Diese nenne ich im eigentlichen Verstande diejenigen, deren Früchte wir genießen. Obgleich noch jährlich neue Arten entstehen, die aller Wahrscheinlichkeit nach dadurch entstehen, daß die weibliche Blüthe dieses Baums, mit dem männlichen Saamen verschiedener anderer Sorten vermischt wird; so ist doch nützlich, die bekanntesten Arten dieser Gewächse zu kennen. Krünig in seiner Oekon. Encyclopädie gehet darin sehr genau; auch Beckmann in den Grundsätzen der deutschen Landwirthschaft bestimmt sie hinlänglich. Dem letzten will ich folgen.

I. Kernfrüchte, oder Kernobstbäume, Pomiferae.

XIII. 5. A) Birne, *Pyrus communis*.

- 1) Petit Muscat, Muskatellerbirn, im Junius reif.
- 2) Muscat Robert, Poire à la Reine, Poire d'Ambre, im Junius reif.
- 3) Ma-



- 3) Madaleine, Citron de Carnes. 28)
- 4) Cuisse Madame, im Junius. 29)
- 5) Bellissime d'Automne, Vermillon. 30)
- 6) Epargne, Beau present, Saint-Samson. 31)
- 7) Saluiati, sehr süß. 32)
- 8) Bezy d'Hery. 33)
- 9) Orange Musquée, im August reif. 34)
- 10) Roufelet d'hiver. 35)
- 11) Roufelet de Reims, im August reif. 36)
- 12) Poire sans peau, Fleur de Gignes. 37)
- 13) Martin-Sec. 38)
- 14) Roufeline. 39)
- 15) Ah mon Dieu. 40)
- 16) Chair à Dame, Chere Adame. 41)
- 17) Bergamotte suille, im Oktober reif. 2)
- 18) Bergamotte d'automne, im Oktober. 3)
- 19) Crasanne, Bergamotte crasanne, im November. 4)
- 20) Messire-Jean doré. 5)
- 21) Epine d'hiver, vom Nov. bis Jenner essbar. 1) P
- 22) Ambrette, vom Nov. bis Jenner gut. 2) C
- 23) Echallery, Bezi de Challery, gut wie n. 22. 3) C
- 24) Sucré-vert, im Oktober reif. 4) F
- 25) Verte-lenge, Moille-bouche, im Oktober. 5) V
- 26) Beurré-gris, Isembart, im Sept. reif.
- 27) Angleterre, Beuree d'Angleterre, vom Nov. bis Jenner gut.



- 28) Bezi de Chaumontel, Beurre d'hiver.
- 29) Beurré blanc, Doyenné, St. Michel, Bonne-Ente; im September reif.
- 30) Bezi de la Motte, im November reif.
- 31) Bon-chretien d'hiver.
- 32) Bon-chretiens d'été, Gracioli, im September reif.
- 33) Colmart, Poire Manne, vom Januar bis März, gut.
- 34) Saint-Germain, vom Nov. bis Jan., reif und gut.
- 35) Louise-Bonne.
- 36) Poire de livre,
- 37) Sanguinole.
- 38) Franc-Real,
- 39) Catillac,
- 40) Royale d'hiver, bis zum April essbar.
- 41) Herrnbirn, Pfaffenbirn, Königs-Taffelbirn.

Die Hochstämmigen pflanzt man auf wilde Kernstämme; die Geländerbäume aber auf Quitten. Sie verlangen einen fetten, doch mehr trockenen als nassen Boden. Krünitz in der Oekon. Encyclopädie giebt über 100 Arten an.

### XIII. 5. B) Apfel, *Pyrus malus*.

- 1) Passe pomme rouge.
- 2) Calville blanche d'hiver.
- 3) Calville rouge.
- 4) Fenouillet gris, Anis.
- 5) Vrai drap d'or.



- 6) Pommed'or, Reinette d'Angleterre,
- 7) Reinette blanche,
- 8) Reinette grise,
- 9) Pigeonnet,
- 10) Pigeon, Coeur de Pigeon, Jerusalem,
- 11) Rambour franc,
- 12) Api,
- 13) Pomme de glace, Transparente, **Lisäpfel.**
- 14) Non-pareille,
- 15) Borstorfferapfel.
- 16) Kother Gulderling,
- 17) Großer Herrnapfel,
- 18) Zippelapfel,
- 19) Peppin, d'or, Goldpeppin, Peppin,
- 20) Weißer Peppin,
- 21) Ziegenerapfel,
- 22) Kother Stettinerapfel.

Sie werden auf wilde Aepfelstämme, oder auf Johannisäpfel gepfropft. Jene wenn sie hochstämmig werden sollen. Der Boden, den sie lieben, muß tief von Erde, und etwas feuchte seyn.

Krönig Oekonom. Encyclopädie giebt mehrere Arten an.

Vom Eider aus Aepfel zu machen, siehe

2 Allgemeine Haushaltungs Erf. T. III, S. 471.



XIII. 5. C) Quitten, Pyrus (Cydonia.)

- 1) Die Birnquitte.
- 2) Apfelquitte.
- 3) Portugifische Quitte: fie ift die größte.

II. Steinobftbäume, Drapiferae.

XIII. 1. A) Kirschen, Prunus Cerasus.

Hievon find fo viele Arten, daß fie fich ſchwerlich namhaft machen laffen. Ein jeder Boden und Clima giebt ihnen beſondere Eigenſchaften. Die vornehmſten ſind:

- 1) Die weiße
- 2) Die gelbe } ſpaniſche Herzkiſche.
- 3) Amarelle.
- 4) Die Traubenamarelle.
- 5) Die ſchwarze füße ſpaniſche Herzkiſche.
- 6) Die Henneberger Graſenkiſche.
- 7) Die Kiſche von der Matte.
- 8) Die Prinzenkiſche.
- 9) Die Lothkiſche.
- 10) Die Michaeliskiſche.
- 11) Die Glaskiſche.
- 12) Die ſchwarze ſaure Kiſche, Cerasus auſtera.
- 13) Die Zwieſelkiſche, Kaſſbeere, Le merifher.
  - a) Die gelbe.



b) Die rothe.

c) Die schwarze.

Sie verlangen einen leichten sandigten und tiefen etwas feuchten Boden. Doch schadet ihnen die Nässe sehr.

Die Kornelkirsche, *Cornus mas*, hat eine angenehme Säure, dient roh, und zum Einmachen. Besitzt übrigens einen länglichten Kern.

Hausvater T. III. S. 404.

XIII. 1. B) Der Pflaumenbaum, *Prunus domestica*.

Zu diesem auf alle Art schätzbaren Obste, gehören vorzüglich:

- 1) Prune jaune hâtive.
- 2) Gros Dames de Tours.
- 3) Damas violet.
- 4) Gros Dames blanc.
- 5) Dames rouge.
- 6) Dames d'Italie.
- 7) Mofieur.
- 8) Rojale de Tours.
- 9) Perdrigon violet.
- 10) Perdrigon blanc.
- 11) Perdrigon rouge.
- 12) Rojale.
- 13) Dauphine, Große Reine-Claude, verte bonne.
- 14) Petite Reine-Claude.
- 15) Abricotee.

16)



- 16) Mirabelle.
- 17) Drap d'or, Mirabelle double.
- 18) Imperiale violette.
- 19) Diaprée violette.
- 20) Sainte - Catherine.

Prunus heißen diejenigen, bey welchen sich das Fleisch nicht vom Steine löset: Mirabelles, bey denen das Fleisch von den Steinen geht. Sie fordern insgesammt einen etwas trockenen Boden.

### XIII. I. C) Apricosen, *Prunus armeniaca*.

- 1) Abricot précoce, Abricot hatifinusqui, frühe Apricose.
- 2) Abricot de Hollande, Amande-Aveline, Orangenapricose.
- 3) Abricot commun.

Krümitz Oekon. Encyclop. T. I. S. 418.

Sie verlangen einen tiefen, leichten, sandigten, warmen Boden.

### D) Pfirschen, *Amygdalus persica*.

- 1) Petite Mignone, Double de Troyes, Pelsche de troyes, zwolsche Pfirsche.
- 2) Rosanne.
- 3) Madelaine blanche.
- 4) Madelaine rouge.
- 5) Veritable Pourprée bâtive à grande fleur.
- 6) Mignonne, Velutée de Merlet, Lockpfirsche.



- 7) Bourdine, Narbonne.
  - 8) Chevreufe hative.
  - 9) Admirable.
  - 10) Pavie rouge de Pomponne, Pavie monstroux, Pavie canu.
  - 11) Bellegarde, Galande.
- Pavies, heißen Pfirschen, deren Fleisch am Steine feste hängt; die andern, doch die Pfirschebäume lieben einen leichten, trocknen warmen Boden.

### III. Nußbäume, Nuciferae.

#### XXI. A) Wallnußbäume, Juglans regia.

- 1) Gemeine Wallnuß, Nux juglans.
  - 2) Dünnschelige Wallnuß, Nux juglans fructu tenero et fragili putamine.
  - 3) Kopf- oder Pferdenuße, Nux juglans fructu maximo.
- Schriften der Berner Gesellschaft 1764. S. 105.

Die Wallnüsse nehmen so gar in steinigten Boden vorlieb.

#### B) Haselnüsse, Corylus avellana.

- 1) Gemeine Haselnuß, Corylus sativa, fructu albo minore, s. vulgaris.
- 2) Lambertsnuß, Corylus sat. fructu oblongo rubente. et b. fructu albo.
- 3) Mandelnüsse, Avellanæ graciles oblongæ.
- 4) Große Zellenuß, Corylus sat. fructu rotundo maximo.

Haus.



Hausvater T. III. S. 826.  
du Roi, Savoyische Baumzucht T. I. S. 172  
Sie verlangen einen fetten etwas feuchten Boden.

XXI. C) **Kastanienbaum**, *Fagus castanea*.  
Die großen heißen Maronen. Der Boden muß leicht,  
Sonnenreich, etwas feuchte seyn.  
Schreibers Samml. T. VI. S. 425.  
Schreibers neue Cameralschr. T. IV. S. 227.

XIII. 5. IV. **Beerenbäume**, *Bacciferae*.

A) **Mispelbäume**, *Mespilus germanica*.

- 1) Gemeine Mispel, *Mesp. germ. folio laurino non lacerato*.
- 2) Große Mispel, *M. germ. folio laurino maior*.
- 3) Mispel ohne Saamen, kommen in allen Böden fort.

B) **Der Weinstock**, *Vitis vinifera*.

Davon ist oben besonders geredet.

XXI. C) **Maulbeerbaum**, *Morus*.

- 1) Schwarzer Maulbeerbaum, *Morus nigra*.
- 2) Der weiße Maulbeerbaum, ist aber nicht so angenehm.
- 3) Der rothe Maulbeerbaum, s. Forstw. Maulbeerbaum.

V. 1. D) **Johannisbeere**, **Sichtbeere**, **Stachelbeere**.

1) Jo:



- 1) Johannisbeere, Ribes.
  - 1) Rothe Johannisbeere,
  - 2) fleischfarbene,
  - 3) perlfarbene.
- 2) Gichtbeere, Böcksbeere, schwarze Johannisbeere,  
Ribes nigrum.
  - 3) Stachelbeere, Klosterbeere, Ribes grossularia.
    - a) Grüne Stachelbeere,
    - b) weiße,
    - c) rothe,
- 4) Himbeere, Rubus idaeus.
  - a) Rothe Himbeere,
  - b) weiße.

### E) Zahnebuttenrose.

Abmmt allenthalben fort.

Vom Verfehen der Bäume siehe

V. Dieskau Abhandl. vom Verfehen.

Schreibers Samml. T. III. S. 236.

Anw. wie eine Baumschule im Großen anzulegen, Halle  
1773. 8.

Reicharts L. u. G. S. T. II. S. 1.

Vom Pfropfen und Deculiren.

Hausvater T. V. S. 687. 714. 718. 719. 720. 724.

Reicharts Land- und Gartenschaz T. II. S. 62. 69.  
73. 192.

Schreibers neue Sammlung T. II. S. 251.



